



akzente

BERUFLICHE BILDUNG IN BAYERN

Unsere Themen

- Mehr Selbstverantwortung für die Schulen:
Modellversuch Modus 21
- Protestveranstaltung der abl
- Pressekonferenz des Kultusministeriums zu Schuljahresbeginn
- Der VLB zum Schuljahresanfang
- OECD-Lehrer-Leistungsvergleich
- Peter Petersen zum 50. Todestag
- Bezüge zwischen handlungsorientiertem Unterricht und Reformpädagogik
- Ideenbörse zur Gestaltung von „Schulwohnstuben“
- 150 Jahre Würzburger Berufsfachschule für Maschinenbau

A black and white photograph of a city at night, likely Passau, showing a river with a boat and illuminated buildings in the background.

VLB 6. VLB-Berufsbildungskongress in Passau
22. bis 23. November 2002

„Wir bilden Zukunft – die beruflichen Schulen in Bayern“

- Hauptveranstaltung mit Kultusministerin Hohlmeier
- Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht
- Fachliche Arbeitskreise • Lehrmittelausstellung

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43
Internet: <http://www.vlb-bayern.de>
e-mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Peter Thiel
Am Happach 40, 97218 Gerbrunn
Telefon: (09 31) 70 76 91
Telefax: (09 31) 70 76 91
e-mail: p.thiel@freenet.de

Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: (09 31) 66 14 15
Telefax: (09 31) 660 72 91
e-mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: (089) 59 52 70
Telefax: (089) 5 50 44 43

GESTALTUNG

Gunter Czerny
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: (09 31) 4 52 09 90
Telefax: (09 31) 4 52 75 98
e-mail: gunter.czerny@t-online.de

DRUCK

Helmut Preußler-Verlag
Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg
Telefon: (09 11) 9 54 78 - 0
Telefax: (09 11) 5 42 48 86

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
decken sich nicht unbedingt mit der
Meinung der Redaktion.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

REDAKTIONSSCHLUSS

für Heft 12/02: 2002-11-04
für Heft 01/03: 2002-12-02
für Heft 02/03: 2002-01-07

ISSN 0942 – 6930

ZHALT:

THEMEN DES TAGES

- 3 Peter Thiel: Der Modellversuch Modus 21
- 4 Protestveranstaltung der abl
- 5 Pressemitteilungen der abl im Rahmen der Protestverantwortung

BILDUNGSPOLITIK

- 6 Pressekonferenz des Kultusministeriums zu Schuljahresbeginn
- 8 Der VLB zum Schuljahresbeginn
- 9 Statt Schulpflicht künftig Lernverträge
- 10 Der OECD-Lehrer-Leistungsvergleich

6. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 11 Dr. Reinhold Haggenmüller: Die Staatliche FOS und BOS in Passau
- 12 Das Kongress-Programm

VLB-INITIATIVEN

- 16 Schriftverkehr des VLB und des HPR

AUS DEM LANDTAG

- 19 Anfragen, Anträge und Beschlüsse zur Schulpolitik

VLB-ONLINE

- 20 Martin Ruf: Kooperationsprojekt VLB – Computer easy
- 21 Margit Hofgärtner: Lexika – Wissen von CD-ROM und Online

UNTERRICHT UND PÄDAGOGIK

- 22 Peter Thiel: Zum 50. Todestag von Peter Petersen
- 23 Prof. Dr. Andreas Schelten: Schüleraktiver Unterricht an
beruflichen Schulen
- 26 Alexia Lauer/Alfred Riedl: Ideenbörse zur Gestaltung von
Schulwohnstuben

AUS DEM VERBANDSLEBEN

Landesverband

- 27 Ingrid Heckner: Bezirkspersonalräte starten gut fortgebildet
in die neue Amtszeit

Bezirks- und Kreisverbände

- 29 KV Amberg-Sulzbach; KV Neumarkt; BV Niederbayern; BV Unterfranken

Referate und Fachgruppen

- 30 FG Hauswirtschaft; FG Sport; FG Bautechnik

Senioren

- 32 Berthold Schulter: Auch Rentner benachteiligt
- 32 Lothar Fischer: Pensionistentreff in der Oberpfalz

PRIVATE UND KOMMUNALE SCHULEN

- 38 Private Fachhochschule Döpfer in Schwandorf gegründet
- 39 BFS für Maschinenbau in Würzburg wurde 150 Jahre alt

LESER SCHREIBEN

- 40 Leser schreiben

NACHRICHTLICHES

- 42 Nachrichtliches

LETZTE SEITE

- 44 Angebot übersteigt Nachfrage

Titelfoto: Kongressort Passau

Voll im Trend:

Der Modellversuch Modus 21

PETER THIEL

Kultusministerin Hohlmeier und ihr Stab haben ohne Zweifel Gespür für Marketing. Das Kürzel des neuen kultusministeriellen Projektes „Modus 21“ jedenfalls klingt pfiffig, kommt an. Mit der 21 assoziiert es Zukunft, spricht sich gut und lässt sich leicht merken. Somit wird es im Gespräch bleiben. Der Gesamttitel übrigens lautet: „Modus 21 - Schule in Verantwortung“. MODUS steht für „Modell Unternehmen Schule“.

Im Gespräch bleiben wird es vor allem aus inhaltlichen Gründen. Immerhin geht es um die „Selbstverantwortlichkeit von Schulen“, und das ist etwas was die Kolleginnen und Kollegen interessieren dürfte. Mit dem Projekt soll ermittelt werden, inwieweit es sich auf die Qualität der Bildungsarbeit auswirkt, wenn die Kultusverwaltung die Zügel lockert und die Schulen größere Freiräume bekommen. „Man muss die Menschen dort entscheiden lassen, wo sie kompetent sind“, lautet ein Führungsgrundsatz in der Wirtschaft. Und weil PISA belegt hat, dass die Schüler in denjenigen Ländern besonders leistungsfähig waren, in denen die Lehrer die größten Handlungsspielräume haben, will man sich im Freistaat diesen Erkenntnissen nicht verschließen.

Der Abbau hierarchischer Strukturen und die Zuwendung zu einem erhöhten Maß an Selbstorganisation ist übrigens nicht nur ein Thema von Wirtschaft und Schule. Zukunftsforscher räumen dem Anliegen eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung ein. Sie stellen fest, dass Selbstorganisationen Leistungen bewirken, die sonst nur mit einem sehr hohen Steuerungsaufwand möglich sind. Ihr Forschungsgebiet ist die Synergetik. Der Physiker Hermann Haken (Uni Stuttgart) schreibt u.a.: „Auch das Erziehungswesen wird sich in der Selbstorganisationsgesellschaft ändern. ... In der Selbstorganisationsgesellschaft

entfällt zunehmend die direkte staatliche Kontrolle“.

Der Modellversuch Modus 21 liegt also im Trend. 22 Schulen verschiedener Art erproben im Freistaat nun fünf Jahre lang, wieviel Eigenständigkeit einerseits und wieviel zentral vorgegebene Standards andererseits nötig sind, um die Qualität von Unterricht und Erziehung zu steigern. Das Kultusministerium hat dazu als Pilotschulen solche ausgesucht, die sich im Bereich der inneren Schulentwicklung bereits profiliert haben. Es sind dies drei Grundschulen, vier Hauptschulen, drei Realschulen, acht Gymnasien und vier berufliche Schulen (BS Passau, Weiden, Scheinfeld sowie die FOS/BOS Fürth).

Das Projekt eröffnet den Teilnehmern eine neue Gestaltungsfreiheit für Unterricht und Schulleben. Mit einem Mehr an Selbständigkeit gehe freilich auch ein Mehr an Evaluation einher, heißt es im Ministerium. Diese übernimmt das Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität. Der Modellversuch erstreckt sich auf folgende Arbeitsfelder: 1. Qualität von Unterricht und Erziehung, 2. Personalmanagement und Personalführung, 3. Innere- und außerschulische Partnerschaften, 4. Sachmittelverantwortung.

Die Schulen können zwei der vier Arbeitsfelder auswählen, wobei der Bereich „Qualität von Unterricht und Erziehung“ für alle Pflicht ist, weil er den zentralen Punkt jeglicher schulischer Bildungsarbeit darstellt.

In einem den Modellversuch begleitenden Faltblatt des Ministeriums findet sich gleich ein ganzer Katalog von Anregungen zur Neugestaltung, der sich von der Flexibilisierung der Stundentafel über neue Leistungsmess-Verfahren bis hin zu Sachmittelentscheidung und Stellenbesetzung erstreckt. Bei aller Entscheidungsfreiheit wird seitens des Kultusministeriums vorausgesetzt, dass die Schulen ihre Maßnahmen

mit den Eltern und den Kommunen absprechen und mit diesen eng zusammenarbeiten. Modus 21 soll eine neue Schulkultur bewirken, in der insbesondere die Eltern mit in die Verantwortung genommen werden.

Die Modus-Schulen werden finanziell von der Stiftung „Bildungspakt Bayern“ mit Beträgen zwischen 4 000 und 8 000 Euro pro Schuljahr unterstützt. Sie erhalten auch Anrechnungstunden. Im Ministerium besteht eine sog. Clearingstelle, die den Modellversuch begleitet.

Die bayerischen Lehrerverbände waren zu Stellungnahmen zu dem Modellversuch aufgefordert worden. Im Grundtenor begrüßten sie die Initiative des Kultusministeriums als einen Schritt in die richtige Richtung. Alle fordern sie jedoch auch eine höhere Sach- und Personalausstattung für die Schulen.

Einschränkend verwiesen Philologen- und Realschullehrerverband darauf, dass die staatliche Schulaufsicht im Interesse der Chancengleichheit die Verantwortung für eine vergleichbare Unterrichtsqualität im Lande trage. Die Stellungnahme des VLB kann der Pressemitteilung auf S. 8 nachgelesen werden.

„Schule in Verantwortung“, so lautet, wie gesagt, der Untertitel dieses vielversprechenden Modellversuchs, den wir sehr aufmerksam verfolgen werden. Der nachdenklich Beobachter möchte abschließend noch eine Frage loswerden: Warum eigentlich „Schule in Verantwortung“ und nicht, wie es dem Anliegen entspräche, „Schule in Selbstverantwortung“? Dass Schule in Verantwortung steht ist doch wahrlich nicht neu. Verantwortlich war die Schule schon immer: ihren Schülern, den Eltern, der Aufsichtsbehörde, dem Gemeinwesen oder sonstwem. Warum also diese eher zaghaft wirkende Formulierung? Sollen allzu hohe Erwartungen gezügelt werden? Vielleicht erweist sich das Schlusswort der Kultusministerin bei der Pressekonferenz zu Schuljahresbeginn als des Pudels Kern. Dort nämlich sagte Frau Hohlmeier: „Ich bin sicher, dass wir mit Modus 21 die Balance zwischen notwendiger Innovation und dem Erhalt des Bewährten finden werden“.

Aufruf zur Teilnahme an der

Protestveranstaltung

der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) am

**Donnerstag, dem 17. Oktober 2002, von 17.00 bis 19.00 Uhr
im Pschorrkeller an der Theresienhöhe in München.**

Protestieren Sie mit uns gegen

- **die rückwirkende Einschränkung der Altersteilzeit,**
- **die Aussetzung der Leistungsstufung,**
- **die Streichung der Jubiläumswendungen,**
- **immer neue Sparmaßnahmen zu Lasten der Beamten.**

Ohne Übergangsregelungen und ohne Achtung des Vertrauensschutzes der Kolleginnen und Kollegen, die sich auf die erst vor zwei Jahren beschlossenen Regelungen verlassen haben, hat die Bayerische Staatsregierung kurz vor Beginn der Sommerferien (!) angekündigt, die zum 1. August 2002 wirksame Ausweitung der Altersteilzeit auf die 56- und 57-Jährigen rückwirkend außer Kraft zu setzen. Ebenso sieht der Entwurf des Doppelhaushalts 2003/2004 vor, die von Bayern eingeführte Leistungsstufung für 10% der Beamten auszusetzen, obgleich die dafür notwendigen Mittel durch die Dienstrechtsreform und die Streckung der Dienstaltersstufen gleichsam von allen Beamten selbst finanziert wurden. Die Abschaffung der Jubiläumswendung ist weniger wegen der Höhe des Betrages (300 Euro) ärgerlich, sondern wegen der darin zum Ausdruck kommenden Geringschätzung der Lebensleistung von Beamten.

Wir als Lehrer und Beamte entziehen uns nicht der Gesamtverantwortung aller gesellschaftlichen Gruppen für notwendige Sparmaßnahmen. Verständnis setzt aber Vertrauen und Glaubwürdigkeit voraus.

Wie glaubwürdig und vertrauensbildend ist aber eine Politik, die sich gestern für die mögliche Neueinstellung junger Kolleginnen und Kollegen durch die Altersteilzeit feiern ließ und heute die Anstellungschancen bestausgebildeter Referendare durch die Einschränkung der Altersteilzeit wieder mindert? Wie viel Verständnis für Sparmaßnahmen kann erwartet werden, wenn die Einsparungen des Dienstrechtsreformgesetzes 1998 durch die Leistungsstufung versüßt wurden, diese aber nur wenige Jahre später auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wird?

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen auf, auch diejenigen, die (noch) nicht direkt betroffen sind, sich an der gemeinsamen Protestveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (Bayerischer Philologenverband, Bayerischer Realschullehrerverband, Katholische Erziehergemeinschaft, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen) in München zu beteiligen. Unser Protest kommt nicht zu spät. Erst Ende Oktober/Anfang November soll im Landtag über den Doppelhaushalt entschieden werden.

Bitte entnehmen Sie Anmeldeformalitäten und Busmitfahrgelegenheiten den Aushängen an Ihrer Schule. abl

Zum Thema veröffentlichte die abl im September folgende zwei Pressemitteilungen:

Empörung über Kabinettsbeschluss zur drastischen Einschränkung der Altersteilzeit

Enttäuscht und empört hat die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) auf den Kabinettsbeschluss reagiert, dem Landtag die Begrenzung und Einschränkung der erst vor wenigen Jahren eingeführten Altersteilzeitregelung für Beamte vorzuschlagen. Auf der letzten Kabinettsitzung hatte die Staatsregierung sich darauf verständigt, die Altersteilzeit ab 1. August 2002 nur mehr ab 58 Jahren statt wie bisher ab 55 Jahren zu ermöglichen.

Der Sprecher der abl, Max Schmidt, nannte es nicht nachvollziehbar, dass diese Regelung, die

sich vor allem im Lehrerbereich sehr bewährt habe und trotz der beträchtlichen Einkommensverluste von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in Anspruch genommen worden sei, nun massiv eingeschränkt werde. Er erinnerte daran, dass die Altersteilzeitregelung nicht nur ein wirksames Instrument gegen die zunehmende Überalterung der Lehrerkollegien und der ständig steigenden Arbeitsbelastung ist, sondern auch ein langfristig wirksames Mittel, um die hohen Frührentenquoten im Schulbereich zu senken. Schmidt verwies auch darauf, dass nach wie vor in den meisten Schularten noch genügend

junge, gut qualifizierte Lehramtsbewerber zur Verfügung stünden, um die frei werdenden Stellen anzutreten.

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände kündigte Protestaktionen im Herbst an, sollte der Landtag die Einschränkung der Altersteilzeit beschließen. Wörtlich sagte Schmidt: „Die Politik sollte nicht darauf hoffen, dass bei den Beschäftigten die große Empörung über diese geplante Maßnahme bis nach den Ferien abklingt. Wir werden einen unruhigen Herbst bekommen.“ *abl*

Aussetzung der Leistungsstufen angekündigt — Empörung bei bayerischen Beamten und Lehrern nimmt zu

Harten Widerstand kündigt die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl) gegen die jetzt bekannt gewordenen Pläne des bayerischen Finanzministeriums an, bei den Beamten neben der rückwirkend verfügbaren Einschränkung der Altersteilzeit auch das leistungsabhängige Aufsteigen in den Grundgehaltsstufen unbefristet auszusetzen.

Beide Maßnahmen sind im Entwurf des Haushaltsgesetzes 2002/2004 von Finanzminister Prof. Kurt Falthäuser enthalten, der nach der Sommerpause im Landtag beraten und beschlossen werden soll.

Abl-Pressesprecher Heinz-Peter Meidinger nannte die Aussetzung der Leistungsstufen einen weiteren schwerwiegenden Vertrauensbruch gegenüber den Beamten und einen harten Rückschlag im Bemühen um eine leistungsabhängigere Beamtenbesoldung. 1998 habe die bayerische Staatsregierung versprochen, die durch das bundesweite Dienstrechtsreformgesetz eingesparten Gelder bei den Beamtenbezügen für eine leistungsgerechtere Besoldung zu verwenden. „Durch die Aussetzung der Leistungsstufung, die bislang besonders gut beurteilten Beamten, allerdings maximal nur 10 Prozent, ein schnelleres Aufsteigen in den Dienstaltersstufen ermög-

lichte, wird die Einführung von Leistungselementen in der Beamtenbesoldung nunmehr als jederzeit verfügbares Sparpotential in den Länderhaushalten entlarvt“, kritisierte der abl-Sprecher.

Auch die Streichung der Beamten bislang einmalig gezahlten Jubiläumszuwendungen nach 25, 30 oder 50 Dienstjahren Sorge für Verärgerung, weniger wegen des gestrichenen Geldbetrags (ca. 300 Euro), sondern wegen der darin zum Ausdruck kommenden offensichtlichen Missachtung des Dienstherrn für die lebenslange Pflichterfüllung seiner Staatsdiener, so Meidinger abschließend. *abl*

Pressekonferenz des
Kultusministeriums zum
Schuljahresbeginn:

Eine Veranstaltung mit unterhaltsamen Elementen

Die diesjährige Presserunde des Kultusministeriums zu Schuljahresanfang verlief mal etwas anders als gewohnt. Sie enthielt einiges an durchaus unterhaltsamen Elementen; außerdem fand sie nicht, wie in den Jahren zuvor, am Salvatorplatz statt oder in der Staatskanzlei, sondern - wohl eher aus symbolischen Gründen - dort, wo die Schullaufbahn gewöhnlich beginnt, nämlich in einer Grundschule.

Ausgewählt dazu hatte das Ministerium die Grundschule an der Südlichen Auffahrtsallee in Münchens Nobelviertel Nymphenburg, weit weg vom Schuss also, an einem fast geruhsamen Ort, wo es sogar noch kostenlose Parkplätze gibt. Am Eingang der Turnhalle - in ihr fand die Runde statt - verteilten Drittklässler Schultüten, gefüllt mit Gummibärchen und einem Schreibblock an die Medienvertreter.

Einziges Thema: Modus 21

Im Inneren dann ein halbhoher Podest, wie wir es von früheren Schulsälen her kennen und darauf eine hölzerne Schulbank aus Vorkriegszeiten. In diese mussten sich die beiden Protagonisten der Veranstaltung im wahrsten Sinne des Wortes hineinpressen, so sah es die Regie wohl vor.

Ja, es waren zwei, die die Runde diesmal bestritten, zwei Partner im „Bildungspakt Bayern“ sozusagen: Einerseits die sichtlich gut aufgelegte Kultusministerin. Neben ihr aber Stephan Götzl, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie, ebenfalls zum Scherzen aufgelegt. Beide demonstrierten Kooperation und kommentierten die Neuigkeit



Presserunde mit Showelementen, von links: Stephan Götzl, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie, Grundschüler; Kultusministerin Hohlmeier.

Nummer eins in diesem Schuljahr, nämlich den Modellversuch Modus 21 (vgl. S.3).

Auf diesen Tagesordnungspunkt beschränkte sich die Veranstaltung dann auch. „Lesen können die Anwesenden alle“, meinte die Kultusministerin und verwies - was andere Themen zum Schuljahresbeginn betraf - auf die von ihrem Haus wiederum sehr sorgsam vorbereitete Pressemappe.

Der Schwerpunkt des Modellversuchs liege weniger in der Schulverwaltung, so die Ministerin, als mehr im pädagogischen Bereich. Modus 21 werde aber auch Rückwirkungen auf die Kultusverwaltung haben. Schule könne ohne den Rückhalt und die Mitarbeit der Eltern nicht funktionieren. Deshalb komme es darauf an zwischen diesen beiden Erziehungsinstitutionen ein Höchstmaß an Transparenz zu schaffen. „Geht nicht, gibt es nicht“, sagte Hohlmeier und löste damit den Startschuss zu dem Modellversuch aus, nachdem sie zuvor die Modus 21-Schulen ermuntert hatte, etwas zu riskieren und dabei auch mal die Gefahr von Fehlern in Kauf zu nehmen.

Verbandspräsident Götzl nannte Modus 21 u.a. einen spannenden Prozess über fünf Jahre, bei dem jedes Jahr neue Schulen hinzukommen. Damit werde die Erfahrungs-

basis immer breiter. „Wer stets nur brav auf Anweisungen wartet, der verlernt Verantwortung“, sagte er und empfahl u.a. aus seiner in der Wirtschaft gemachten Erfahrung die Menschen dort entscheiden zu lassen, wo sie kompetent sind.

Anwesend bei dem Termin waren auch eine Reihe von Vertretern der Modus 21-Schulen. In kleineren Gesprächszirkeln hatten die Medienvertreter Gelegenheit von diesen zu erfahren, wo sie beim Modellversuch jeweils den Schwerpunkt zu setzen gedenken.

Höchst angespannte Situation an der beruflichen Oberstufe

Unter der Rubrik „Berufliche Schulen“ waren den Presseunterlagen folgende Aussagen zu entnehmen:

- Zum 1. August wurden 21 Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne in Kraft gesetzt, die bereits in bayerische Lehrpläne bzw. Lehrplanrichtlinien umgesetzt sind (u.a. vier neue umwelttechnische Berufe). Konsequenterweise wurde dabei in allen Fällen das Lernfeldkonzept berücksichtigt.
- Die Ausbildung zum kaufmännischen Assistenten an Berufsfachschulen wurde geändert und die Lehrpläne für Technikerschulen aktualisiert.

- An den Wirtschaftsschulen wird die Abschlussprüfung für das Fach Englisch im Hinblick auf die mündliche Kommunikation neu gestaltet.
- Der Schülerzuwachs an FOS und BOS übersteigt jede Prognose (über 10% mehr an der FOS 11, 16% an der BOS 11, über 20% an der BOS 12 und fast 40% an der BOS 13). Die Unterrichtsversorgung an diesen Schulen bleibt weiterhin angespannt. U.a. führten Zulassungsbeschränkungen an kommunalen Schulen zu zusätzlichen Klassen an staatlichen Schulen. Das Kultusministerium hat auf diese Entwicklung mit der Errichtung neuer Fachoberschulen in Forchheim, Landsberg/Lech, Neuburg/Donau und Waldkirchen sowie durch die Erweiterung bestehender BOS-Standorte reagiert. Durch zusätzliche Stellen und durch Umschichtungen konnte erreicht werden, dass sich die Situation im Vergleich zum letzten Jahr nicht verschlechterte (vgl. VLB-Pressmitteilung auf Seite 9 dieses Heftes).
- Mit dem Modellversuch AQUA soll geklärt werden, ob eine stärker modularisierte und am Bedarf der Person und Schule orientierte Gestaltung des Vorbereitungsdienstes die bisherige zweite Phase der Ausbildung attraktiver macht.
- Zum Einstellungstermin September 2002 wurde nach zweijähriger Erprobungsphase das Direktbewerbungsverfahren an staatlichen beruflichen Schulen nun als Standardverfahren praktiziert. Das Versetzungsverfahren wurde damit verknüpft. 149 der 175 neuen Stellen an staatlichen beruflichen Schulen konnten im Direktbewerbungsverfahren besetzt werden. Problematisch war in den Fachrichtungen Metalltechnik, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Wirtschaft eine zu geringe Bewerberzahl. Der noch bestehende Bedarf wurde durch Einstellungen im Rahmen der Sondermaßnahmen weitgehend gedeckt.

-pth-

Bayern stellt im Schuljahr 02/03 rund 5200 Lehrkräfte ein

Im Schuljahr 2002/2003 erhalten über alle Schularten hinweg über 5 200 junge Lehrerinnen und Lehrer eine Anstellung im staatlichen Schuldienst. Schulartübergreifend bekommen nach dem Planungsstand im Juli über 3000 Bewerberinnen und Bewerber eine feste Planstelle. Darüber hinaus gibt es über 1 000 weitere feste Einstellungen: 646 Lehrkräfte bekommen so genannte „Superverträge“ (Vollzeit, Verbeamtung nach einem Jahr), 334 erhalten Verträge mit der Zusage auf Übernahme in das Beamtenverhältnis nach zwei Jahren und 75 Lehrkräfte bekommen unbefristete Angestelltenverträge. Insgesamt können über 4 000 Bewerberinnen und Bewerber mit einer festen Anstellung im staatlichen Schuldienst

rechnen. Außerdem können weiteren 1 202 Lehrkräften befristete Verträge angeboten werden.

Im Bereich der beruflichen Schulen können insgesamt mindestens 304 Lehrkräfte fest eingestellt werden, davon 244 mit fester Planstelle. Davon entfällt ein Teil auf Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen, ein Teil auf Gymnasiallehrkräfte, die überwiegend an Fachoberschulen und Berufsoberschulen eingesetzt werden. Von 262 Bewerbern mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen werden voraussichtlich alle eine Anstellung im öffentlichen Schuldienst erhalten. Darüber hinaus werden 31 gewerbliche Fachlehrer eingestellt.

KM

Lehrerrundbrief per E-Mail aus dem Kultusministerium

Alle Interessenten an Informationen aus dem Kultusministerium haben die Möglichkeit, sich auf der KM-Homepage in den Verteiler für einen 14-tägig erscheinenden Lehrerrundbrief per E-Mail einzutragen (<http://www.km.bayern.de/maillinglisten/eintragen.asp>). Der Newsletter enthält die aktuellsten und wichtigsten Informationen gebündelt und mit weiterführenden Links.

Unter dem Stichwort „Das aktuelle Thema“ wird ein Aspekt aus der schulpädagogischen oder bildungspolitischen Diskussion dargestellt, z. B. Evaluation, Schulsponsoring, neue Schullinks u.v.a.

Alle für Lehrerinnen und Lehrer relevanten Pressemitteilungen werden chronologisch mit den zugehörigen Überschriften aufgelistet; über Verlinkung lässt sich der entsprechende Text einsehen.

Aus dem Amtsblatt sind im Lehrerrundbrief alle Einträge aufgelistet, die für die tägliche Arbeit, aber auch für Fort- und Weiterbildung wichtig sind.

Das Kapitel „Service“ stellt Unterrichtsmaterial, interessante Neuerscheinungen, Hinweise auf Fortbildungsveranstaltungen sowie Wettbewerbe und Projekte vor.

vlb

Pressemitteilung des VLB, 16. September 2002:

Der VLB zum Schuljahresbeginn

Modus 21 – ein vielversprechender Anfang

Das Modellprojekt „Modus 21 – Schule in Verantwortung“ ist nach Auffassung des VLB ein Schritt in die richtige Richtung. Immerhin bezeichnen namhafte Zukunftsforscher die Tendenz zu Individualismus und Selbstverantwortung als den entscheidenden Bestimmungsfaktor für den Strukturwandel von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft im 21. Jahrhundert. Demnach ist es nur konsequent, der jungen Generationen den Weg in die Zukunft zu ebnen, indem Schule und Ausbildung die Schlüsselqualifikation Selbstverantwortung nach Kräften fördern. Die Schule aber kann entsprechende Kompetenzen nur vermitteln, wenn sie selbst kreativ gestaltet, wenn sie entsprechende Freiräume hat und von Fesseln überkommener hierarchischer Strukturen befreit ist. Davon sind wir derzeit noch sehr weit entfernt.

An den beruflichen Schulen Bayerns allerdings ist durch Einstellungspraxis und Budgetierung ein erster Schritt zu mehr Selbständigkeit bereits getan. Dies aber kann über die Realität an diesen Schulen nicht hinwegtäuschen. Die in „Modus 21“ beschriebenen Anliegen klingen gut, werden jedoch nur umsetzbar sein, wenn die Personalprobleme der beruflichen Schulen gelöst sind. Bedingt durch Lehrermangel, ständige fachliche Veränderungen sowie durch die Einführung neuer didaktischer Verfahren (z.B. die Lernfelddidaktik) ist die Belastung vieler Lehrkräfte so stark, dass Freiräume für schöpferische Bildungsarbeit im Sinne oben genannter Zielvorstellungen die Ausnahme bleiben. Ein Teil der Kolleginnen und Kollegen an den beruflichen Schulen gilt als ausgebrannt; hinsichtlich ihres Gesundheitszustands spricht die Arbeitsmedizin eine unmißverständliche Sprache.

Schlechte Voraussetzungen also für hochgesteckte Innovationsziele.

Insbesondere in der dualen Erstausbildung gilt es, die betriebliche Seite noch stärker als bisher für eine systematische Lernortkooperation zu gewinnen. Damit würde die Schule wenigstens teilweise von der reinen Prüfungsvorbereitung entlastet, und es wären Freiräume für neue pädagogische Wege geschaffen. Fallen müssen schließlich auch die noch viel zu eng gezogenen Grenzen bei der Sachmittelvergabe. Auch die Teilung von Klassen und die Bildung von Schülergruppen zur besseren Förderung Leistungsschwacher und stärkeren Herausforderung Leistungsstarker müsste von starren Vorgaben befreit werden.

Im Bereich der EU gibt es äußerst attraktive Beispiele für die Leistungsfähigkeit beruflicher Schulen, welche über ein hohes Maß an Selbständigkeit verfügen. Es sind dies zumeist vertikal gegliederte Kompetenzzentren mit mehreren aufeinander aufbauenden Qualifikationsebenen unter einem Dach. Sie entsprechen genau dem, was der VLB unter Kompetenzzentren versteht, haben – ähnlich wie modern geführte Betriebe – das Selbstverständnis lernender Organisationen und verfügen über eine entsprechend geschulte Leadership. Letzteres ist ein Anliegen von besonderer Wichtigkeit für Schulen mit hochgradiger Eigenständigkeit, von dem wir hier zu Lande nur träumen können. So betrachtet ist der bayerische Modellversuch „Modus 21“ wirklich erst ein Anfang, wenn auch ein recht vielversprechender.

Ausbildungsplatzsituation

Im Übrigen sieht der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen dem neuen Ausbildungsjahr mit großer Besorgnis entgegen. Was sich bereits in den letzten Jahren abzeichnete, ist nun eskaliert: Fast 15 % der Jugendlichen des Ausbildungsjahr-

gangs 2002 bleiben in diesem Herbst ohne Lehrstelle. Der Rückgang an Ausbildungsplätzen betrifft sowohl das Handwerk (regional bis nahezu 12 % minus) als auch auf die Industrie (regional bis zu 5 % minus).

An den beruflichen Schulen wird es auf Grund dieser Entwicklung einen starken Andrang zum Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und in die Jungarbeiter-Klassen geben. Dies führt zu einer weiteren Verschärfung der Unterrichtssituation an der Berufsschule. Teilnehmer an Lehrgängen der Arbeitsverwaltung mit verpflichtendem Berufsschulbesuch verschärfen die Lage nochmals.

Forderungen des VLB:

Da sich unter den betroffenen Jugendlichen ein Großteil ausbildungsfähiger und ausbildungswilliger Jugendlicher befindet, ist der Staat aufgefordert, für ein entsprechendes Ausbildungsangebot in Form von ein- oder mehrjährigen Berufsfachschulen zu sorgen.

Ein solcher Schritt zur Übernahme von Ausbildungsverantwortung durch den Freistaat wurde in jüngster Vergangenheit mit der Einführung von IT-Berufsfachschulen schon einmal vollzogen. Die Maßnahme erscheint uns umso dringlicher, als das zurückhaltende Ausbildungsverhalten der Wirtschaft – u.a. verursacht durch die allgemeine Wirtschaftslage – in absehbarer Zeit unweigerlich zu einem handfesten Facharbeitermangel führen wird.

Lehrerversorgung

Ein weiteres Problem ergibt sich für die beruflichen Schulen in diesem Schuljahr aus dem außergewöhnlichen starken Zuspruch der jungen Leute zu den Fachoberschulen und insbesondere zu den Berufsoberschulen. (In den Eingangsklassen werden an den Fachoberschulen plus 10%, an den Berufsoberschulen plus 20% erwartet. Die 13. Klassen der Berufsoberschule werden sogar um 40% zunehmen).

Der für diese beiden Schularten prognostizierte Unterrichtsausfall


von ca. 11,5 % konnte zwar durch zusätzliche Einstellungen und Umschichtungen von Lehrern auf etwa 7 % reduziert werden – dennoch erweist sich das Defizit im Hinblick auf das Ziel dieser Schularten (Hochschulreife) als unverantwortbar.

So lobenswert der oben genannte zusätzliche Lehrereinsatz auch sein mag, im Hinblick auf die Pflicht-Berufsschule erweist er sich als Bumerang. Bei ebenfalls steigenden

Schülerzahlen (ca. 2 % bayernweit) fehlen an der Berufsschule nun noch mehr Lehrer als bisher schon. Mehrarbeit und Mehrbelastungen der Kolleginnen und Kollegen u.a. durch große Klassenstärken sind die Folge.

Der VLB fordert deshalb weiterhin für alle beruflichen Schularten mehr Planstellen und mehr Lehrpersonal. Die Erfüllung dieser Forderung ist auch im Hinblick auf die von der Staatsregierung geplanten

Reformschritte – z. B. Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Förder- und Stützmaßnahmen oder differenzierter leistungsfördernder Unterricht – unverzichtbar.

Die von der Staatsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Schulqualität in Bayern begrüßt der VLB ausdrücklich. Sie setzen aber unvermeidlich eine vernünftige Schüler-/Lehrerrelation voraus. 

Schul-Selbstverantwortung in der Diskussion:

Statt Schulpflicht künftig Lernverträge?

(dpa) – Mehr Autonomie der einzelnen Schule und statt der allgemeinen Schulpflicht individuell ausgehandelte Lernverträge zwischen Schule und Eltern – dies sind die Grundgedanken der dritten Empfehlung der Bildungskommission der Grünen-nahen Heinrich-Böll-Stiftung unter dem Titel „Autonomie von Schule in der Wissensgesellschaft – Verantwortung in der Zivilgesellschaft“.

Nach dem Konzept würde der Staat nur noch allgemeine Bildungsziele definieren, die Lehrpläne könnten auf die Hälfte des bisherigen Umfangs geschrumpft werden. Dies schlagen renommierte Gutachter vor, zu denen unter anderem der Molekularbiologe Jens Reich und der Erziehungswissenschaftler Wolfgang Edelstein – einer der ehemaligen Direktoren am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung – gehören.

Schulen sollen auch Lerninhalte bestimmen

Die Vorsitzende der Kommission, Sybille Volkholz (Grüne), wünschte sich, dass Schule noch stärker zu einem zivilgesellschaftlichen Faktor in Deutschland wird. Daher müssten den Schulen ein viel größerer Freiraum beim Erreichen ihrer Ziele eingeräumt werden. Dazu zählt Volkholz nach der Schulvergleichs-

studie PISA auch eine weitergehende Freiheit bei der pädagogischen Gestaltung des Unterrichts sowie die Auswahl der Inhalte und Methoden in der Klasse. Es müsse den Lehrkräften überlassen bleiben, wie sie die staatlich vorgegebenen Bildungsziele mit ihren Schülern erreichen wollen.

Bislang war die Autonomie von Schule, die in fast allen Bundesländern inzwischen erklärtes Ziel ist, auf die Bereiche Budget und Personal beschränkt. Der Präsident des Deutschen Jugend Instituts in München, Ingo Richter, monierte allerdings, dass der Staat selbst in diesen Bereichen seine Macht nicht wirklich abgebe. Es herrsche vielfach noch ein obrigkeitsstaatliches Verhältnis zwischen der Kultusbürokratie und den Schulen, vor allem bei der Zuteilung von Finanzmitteln und Lehrpersonen.

Richter schlägt vor, das Verhältnis zwischen Staat und Schulen sowie zwischen Schulen und Eltern in Zukunft durch Verträge zu regeln. Darin wären die Rechte von Schülern gegenüber der Schule konkret beschrieben. Würden zum Beispiel bestimmte vertraglich vereinbarte Bildungsziele von der Schule nicht erfüllt, müsste die Schule ihren Pflichten ersatzweise nachkommen – etwa durch die Gewährung von kostenloser Nachhilfe. Die Gutachter

versprechen sich von ihrem Vertragsmodell insgesamt „mehr Kooperation zwischen Eltern, Schülern und Lehrern“ und einen erhöhten Konsens über Ziele und Leistungsstandards.

Die vielleicht weitgehendste Idee der grünen Bildungsgutachter bezieht sich auf die Schulpflicht. Die Bildungskommission will die staatlich verordnete Pflicht zum Schulbesuch durch ein „Recht auf Unterricht“ ersetzen. Entsprechende Modelle gibt es bereits in Europa – in Dänemark, Finnland, Österreich und Großbritannien.

Der bildungspolitische Sprecher der Grünen im Bundestag, Reinhard Loske, relativierte allerdings auf Nachfrage das Szenario zur Schulpflicht, das die Bildungskommission entworfen hat. „Ein Recht auf Unterricht kann nicht an die Stelle der Schulpflicht treten“, sagte Loske, „das ist ein bisschen idealisierend gedacht.“ Loske begrüßte den Vorschlag aber als wichtigen Denkanstoß.

Staat soll nur noch Rahmenvorgaben liefern

Kernfrage des Bildungspapiers der Heinrich-Böll-Stiftung ist allerdings die Rolle des Staates. Die Regierungen der Länder sollen nicht mehr die Inhalte des Schulwesens in Deutschland vorgeben, sondern sich auf die Vorgabe der Ziele und der Kontrolle der Ergebnisse beschränken. Nur „gewisse Rahmenvorgaben“ sollten dem Staat noch zustehen. Dies sei nötig, um die

Schulen vergleichbar zu halten und die Mobilität von Schülern quer durch die Bundesrepublik nicht zu hindern. Die Bildungskommission sieht so den „Selbstgestaltungswillen“ der Schulen gestärkt. Die Schulen würden nach dem Modell über Unterrichtsorganisation, inhaltliche Schwerpunkte und die Verfahren der Bewertung unterhalb der Abschlüsse entscheiden. Sie seien dadurch gezwungen, sich jeweils unterschiedliche pädagogische Profile zu geben.

Auch die Bildungsgutachter um Volkholz wollen allerdings ein Minimum an Kontrolle gewährleisten. Ob die vertraglich festgehaltenen Pflichten zwischen Staat, Schule, Eltern und Schüler eingehalten werden, sollte daher durch so genannte innere und äußere Evaluation überprüft werden.

Auch im Umgang mit den Lehrpersonen will die Reformstudie den Schulen mehr Autonomie gewähren. Schulen sollen danach ihr Personal selbst einstellen. Sie tun

das auf der Grundlage ihres jeweiligen Schulprogrammes. Zwischen Schulleitung und Lehrern werden ebenfalls Verträge über Rechte und Pflichten geschlossen. So genannte schulscharfe Einstellungsverfahren gibt es heute bereits in einigen Bundesländern; Dienstherr der jeweiligen Lehrer bleibt dabei allerdings die Schulbehörde bzw. das Kultusministerium. Nach den Vorstellungen der Böll-Bildungsgutachter würde diese Aufgabe künftig auf die Schulträger übergehen. 

OECD-Lehrer-Leistungsvergleich

(dpa) – Die OECD hat Studien zu einem internationalen Lehrer-Leistungsvergleich in 22 Staaten eingeleitet. Deutschland nimmt dabei an einer Untersuchung teil, bei der ein so genannter nationaler Hintergrundbericht zu Schulsystem und Lehrpersonal erstellt werden soll, wie die Kultusministerkonferenz mitteilte. An einer ergänzenden Begutachtung durch ein externes Expertenteam zu diesen Themen verzichtet die Bundesrepublik laut KMK unter anderem aus Kostengründen.

Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn forderte die Kultusministerkonferenz auf, sich an allen Voruntersuchungen zur Lehrerstudie der internationalen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zu beteiligen. „Am Geld soll es nicht scheitern“ sagte sie. Die Bundesregierung begrüße internationale Vergleichsprojekte im Bildungsbereich. Im Fall der Lehrerstudie wäre der Bund bereit, finanziell einzuspringen. Über dieses Angebot werden die Kultusminister bei ihrem Treffen Mitte Oktober beraten, sagte dazu KMK-Präsidentin Dagmar Schipanski.

Der Bund trägt bereits die Kosten für die Voruntersuchung in Höhe von 10000 Euro, wie die Sprecherin des Bildungsministeriums sagte.

Nach Darstellung der KMK würde die Beteiligung an dem Zusatzbericht „die Teilnahmekosten mehr als verdoppeln“.


In der Voruntersuchung des Lehrerprojekts sollen die 22 Staaten – 20 OECD-Mitgliedstaaten sowie Chile und Israel – bis Ende März 2003 so genannte nationale Hintergrundberichte erstellen. Untersuchungsschwerpunkte seien unter anderem das Schulsystem und Lehrpersonal, so die KMK. Dabei gehe es um Aspekte wie Gewinnung von kompetenten Personen für den Lehrerberuf, Aus- und Fortbildung sowie Zertifizierung von Lehrern und Einstellung, Auswahl und Zuweisung von Lehrkräften. Parallel dazu würden Daten für vergleichende Statistiken abgefragt.

Ergänzend zu dieser Untersuchung könnten sich die einzelnen Staaten hinsichtlich der genannten Themen von einem externen Expertenteam begutachten lassen. Von dieser Möglichkeit machten aber nur sieben der 22 Staaten Gebrauch, sagte die für die OECD zuständige Referentin bei der KMK, Birgitta Ryberg.

Zur Begründung, warum sich Deutschland nicht daran beteiligt, führte die KMK neben den Kosten unter anderem den Abschlussbericht der von ihr eingesetzten Expertenkommission zur Lehrerbildung

aus dem Jahr 2000 an. Die darin enthaltenen Empfehlungen würden derzeit in den Ländern umgesetzt, hieß es in der Mitteilung. Schipanski verwies zudem auf die Folgerungen aus der PISA-Untersuchung. „Wir brauchen Zeit, um Konsequenzen aus den Studien zu ziehen“, sagte die Thüringer Wissenschaftsministerin. Dabei gehe es bei einer Reform der Lehrerausbildung in Deutschland vor allem um eine bessere Verzahnung von Theorie und Praxis sowie um mehr Didaktik und Pädagogik neben den Fachinhalten.

Beim Verband Bildung und Erziehung (VBE) stieß das Projekt auf Zustimmung. „Wenn es der OECD gelingt, ein methodisch überzeugendes Konzept zu entwickeln, die Qualität der Unterrichtsarbeit vergleichend zu prüfen, so wäre dies ein sehr hilfreicher Ansatz, die Lehrerverberufung zu stärken“, erklärte VBE-Vorsitzender Ludwig Eckinger. Er verspricht sich davon Impulse für eine berufsbezogene pädagogische Lehrerbildung in Deutschland.

Dagegen lehnte der Deutsche Lehrerverband das OECD-Projekt ab. Präsident Josef Kraus sagte im Saarländischen Rundfunk, ein solcher Test sei überflüssig. „Jedes Jahr eine neue Testerei durch Deutschlands Schulen zu jagen, das bringt nichts“, betonte Kraus. Es habe schon 1996/97 einen internationalen Leistungsvergleich der Lehrer gegeben, und eine erneute Untersuchung nach fünf Jahren lohne sich nicht. 

„Wir bilden Zukunft – die beruflichen Schulen in Bayern“

Unter diesem Motto findet bekanntlich vom 22. bis 23. November 2002 in Passau der 6. VLB-Berufsbildungskongress statt. Wie üblich wollen wir unsere Leserinnen und Leser ein wenig auf die Kongressstadt vorbereiten. Dazu gehören die Darstellungen der beruflichen Schulen ebenso wie die Vorstellung ihrer wichtigsten Sehenswürdigkeiten.

Kommen auch Sie nach Passau. Der VLB freut sich auf Ihren Besuch.



Die Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Passau

DR. REINHOLD HAGGENMÜLLER

1970 gegründet und mit 175 Schülern gestartet, werden in diesem Schuljahr an der Fachoberschule und Berufsoberschule Passau 867 Schüler in den Ausbildungsrichtungen Technik, Wirtschaft und Sozialwesen unterrichtet.

Die Fachoberschule besuchen 631 Schüler, die einen mittleren Schulabschluss z.B. an der Realschule, der Wirtschaftsschule oder an einem Gymnasium erworben haben. Ihr Ziel ist die Fachhochschulreife, die sie nach dem erfolgreichen Besuch der 11. und 12. Jahrgangsstufe und einer zentralen Abschlussprüfung erwerben. Die 11. Jahrgangsstufe verbringen die Schüler zur Hälfte in der sogenannten „fachpraktischen Ausbildung“ außerhalb der Schule, die Techniker in den Lehrwerkstätten der Handwerkskammer, die Wirtschaftler in Betrieben der Industrie und des Handels, in Banken, Versicherungen oder kommunalen Verwaltungen, die Schüler des Sozialzweiges in Kliniken, Kindergärten, Altenheimen oder Einrichtungen der Sozialberatung und -verwaltung.

Mit 289 Schülern ist der Wirtschaftszweig der stärkste, gefolgt von 172 Schülern aus dem Sozialzweig und 170 Technikern. Die Stundentafeln sind in einen allgemeinbildenden und einen berufsbezogenen Bereich aufgeteilt, dessen zentrale Fächer bei den Wirtschaftlern Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, im Sozialzweig Pädagogik/Psychologie und bei den Technikern Mathematik und Physik sind.

Die Berufsoberschule – 236 Schüler besuchen sie – setzt neben dem mittleren Schulabschluss auch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraus. Sie bietet eine Fülle von Einstiegs- und Qualifikationsmöglichkeiten. In einer 11. Jahrgangsstufe, die man freiwillig zur Auffrischung früher erworbener Kenntnisse in einer Vollzeit-Vorstufenklasse oder einer berufsbegleitenden Abend-Vorlesung besuchen kann, ist es auch möglich den mittleren Schulabschluss zu erwerben, wenn man die Vollzeitform wählt (früher BAS). Der erfolgreiche Abschluss der 12. Jahrgangsstufe vermittelt wie in der Fachoberschule die Fachhochschulreife. Beendet man

auch noch eine 13. Jahrgangsstufe und eine Abschlussprüfung erfolgreich, erwirbt man die fachgebundene Hochschulreife. Mit einer zweiten Fremdsprache (zusätzlich zu Englisch) erreicht man schließlich die Allgemeine Hochschulreife. An unsere BOS stellen die Techniker 96 Schüler, gefolgt von den Wirtschaftlern mit 84 und den „Sozialen“ mit 56 Schülern.

Der Einzugsbereich der Fach- und Berufsoberschule Passau umfasst im wesentlichen die Stadt Passau, ihren gesamten Landkreis, den größten Teil des Landkreises Freyung-Grafenau und Teile des Landkreises Rottal-Inn. Sachaufwandsträger ist die Stadt Passau, für das Lehrpersonal ist das Kultusministerium zuständig und für die Verwaltungsangestellten die Bezirksregierung. Die ca. 60 Lehrkräfte kommen überwiegend aus dem beruflichen und gymnasialen Bereich, zu einem kleineren Teil aus der Realschule mit Ergänzungsprüfung oder anderen Hochschulabschlüssen.

Die über die Jahre hinweg zunehmende Schülerzahl verweist auf die Notwendigkeit und Attraktivität dieser Schulart. Sie verbindet, wie auch die Fachhochschule, theoretischen Unterricht mit beruflicher Praxis und bildet so eine ideale Ausgangsbasis für den Berufseinstieg.



6. VLB-Berufsbildungskongress in Passau

Wir bilden Zukunft – die beruflichen Schulen in Bayern

Stand: September 2002 – Änderungen vorbehalten!

| Veranstaltungsorte | |
|--------------------|--|
| BS I | Staatliche Berufsschule I (Karl-Peter-Obermaier-Schule) Am Fernsehturm 1, 94036 Passau Tel. (0851) 9591300, www.bspa.de Nebenstelle: Innstraße 77, 94036 Passau Tel. (0851) 95 91 90 |
| BS II | Staatliche Berufsschule II Am Fernsehturm 2, 94032 Passau Tel. (0851) 9 59 14 00, www.bs2pa.de |
| Rathaus | Rathausplatz 2, 94032 Passau |

Gesamtprogramm

Donnerstag, 21. November 2002

- 11.00 Uhr Pressegespräch (BS I, Besprechungsraum)
- 14.30 Uhr Sitzung des Hauptvorstandes (BS I, Mehrzweckräume)
- 17.00 Uhr Empfang durch den Schirmherrn des Kongresses, Herrn Oberbürgermeister Albert Zankl (Rathaus der Stadt Passau)

Freitag, 22. November 2002

- 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr Vertreterversammlung (BS I, Turnhalle)
- 13.00 Uhr Mittagessen (BS I, Turnhalle)
- 15.00 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung des 6. VLB-Berufsbildungskongresses mit der Bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, Frau Monika Hohlmeier (großer Rathaus-Saal), anschließend Stehempfang des VLB (Kleiner Rathaus-Saal)
- 19.30 Uhr bis 24.00 Uhr „Auf fröhlicher Welle“ Festliche Abendveranstaltung an Bord des Galaschiffes Regina Danubia mit oberösterreichischem Schmankerl-Buffer und den „New Orleans City Stompers“ (Abfahrt ab Liegestelle 11, Fritz-Schäffer-Promenade) – begrenzte Teilnehmerzahl

Samstag, 23. November 2002

- 08.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, ev. Friedenskirche
- 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr Große Lehr- und Lernmittelschau (BS I)
- 09.30 Uhr „Reform der beruflichen Bildung – Verband und Kultusministerium im Gespräch“

- Bildungspolitisches Forum des VLB mit Ltd. MR Hans Wilhelm Thomé und VLB-Landesvorsitzenden Hermann Sauerwein
Moderation: Alexander Liebel (VLB) (BS I, Turnhalle)
- 09.30 Uhr „Dienstrecht im Umbruch“ Podiumsdiskussion mit Vertretern der im Bayerischen Landtag vertretenen Fraktionen.
Moderation: Manfred Greubel (VLB) (BS I, Mehrzweckraum)
- 11.00 Uhr bis 12.30 Uhr Fortbildungsveranstaltungen des VLB-Bildungs- und Förderungswerkes (Arbeitskreise, siehe Rahmenprogramm)
- 12.30 Uhr Mittagessen (BS I Turnhalle)
- 13.15 Uhr bis 14.45 Uhr Fortbildungsveranstaltungen des VLB-Bildungs- und Förderungswerkes (Arbeitskreise)
- 15.00 bis 17.00 Uhr Fortsetzung der Vertreterversammlung (BS I, Turnhalle)

Rahmenprogramm

22. / 23. November 2002

- ab 09.00 Uhr Handwerkskunst an beruflichen Schulen Ausstellung (BS I, Aula)

23. November 2002

- 10.00 bis 16.00 Uhr Programm für die Seniorengruppe: Stadtführung, gemeinsames Mittagessen, Fachvortrag zum Thema „Die Altersversorgung der Beamten“, Referentin G. Woppmann, Bayerischer Beamtenbund

Arbeitskreise am Samstag, 23.11.02

Vormittag, 11.00 Uhr bis 12.30 Uhr

BAUTECHNIK 11.00 Uhr · BS II · 712

- Thema: „Der neue Lehrplan für Bauzeichner“
- Leitung: Lotar Wagner
- Mitwirkende: Günther Beuchert
- Inhalt: Vorstellung und Einführung

BÜROBERUFE 11.00 Uhr · BS I · L302

- Thema: „Veränderungen der IHK-Berufsabschluss-Prüfungen am Beispiel der Büroberufe“ Erfahrungsaustausch
- Leitung: Paul Beetz
- Mitwirkende: Udo Göttemann, IHK Nürnberg Mitglieder der Fachgruppe Büroberufe

| | | | |
|--|--|----------------------------------|---|
| COMPUTER EASY | 11.00 Uhr · BS I · | Inhalte: | Auswirkungen der Änderungen auf den Handel. Einblick in die Schulungspraxis des Einzelhandelsverbandes. Kostenlose Unterrichtsvorbereitungen. |
| Thema: | „Sicher am PC, sicher im Internet“ | | |
| Leitung: | Thomas Kaspar, Computer easy | | |
| Mitwirkende: | Mitarbeiter Computer easy | | |
| Inhalt: | Workshop mit Live-Präsentation über Viren, Spionage und die entsprechenden Schutzmaßnahmen | | |
| DRUCKTECHNIK | 11.00 Uhr · BS I · E306 | HAUSWIRTSCHAFT | 11.00 Uhr · BS I · O114 |
| Thema: | „Color-Management im Workflow“ | Thema: | „Weiterbildungsmöglichkeiten für Hauswirtschafterinnen im Wandel der Zeit“ |
| Leitung: | Josef Schmid | Leitung: | Andrea Heinzl, Barbara Schnackig |
| Mitwirkende: | Thomas Hecht (Fogra) | Mitwirkende: | Alfred Strobel, Staatsinstitut Ansbach, Monika Preimel-Endlich, Reg. v. Mfr., Angela Vetter, BayStMASFF, Elfriede Moser, BayStMASFF |
| Inhalt: | Die Bedeutung von Color-Management in der Mediengestaltung, didaktische Anregungen | Inhalte: | Veränderungen in der Hauswirtschaft, Folgen für die Fachlehreraus- und Weiterbildung. Forschungsprojekt „Anpassungsqualifizierung für hauswirtschaftliche Fach- und Führungskräfte“. VLB-Konzept zur Weiterentwicklung der Fachakademien. |
| ELEKTROTECHNIK / NACHRICHTENTECHNIK | 11.00 Uhr · BS II · 706 | HOLZTECHNIK | 11.00 Uhr · BS I · U 102/104 |
| Thema: | „Neuordnung der Elektroberufe“ | Thema: | „Von der Idee zum Werkstück“ |
| Leitung: | Hans-Jürgen Stobinski | Leitung: | Josef Heller |
| Mitwirkende: | Werner Lucha, BayStMUK, Robert Resch, ISB | Mitwirkende: | BFS für Schreiner Berchtesgaden BFS für Schreiner Garmisch-Partenkirchen |
| Inhalt: | Auswirkungen auf den BS-Unterricht, Lehrpläne, Organisation des Unterrichts | Inhalt: | Gestalten, Planen und Fertigen: Unterrichtsprojekte an den Berufsfachschulen Berchtesgaden und Garmisch. Ausstellung von Schülerarbeiten. |
| FINANZBERUFE | 11.00 Uhr · BS II · 808 | INFORMATIONSVERRARBEITUNG | 11.00 Uhr · BS I · O122 |
| Thema: | „Der Lehrplan für Bankkaufleute auf dem Prüfstand“ | Thema: | „Gründung einer Fachgruppe IT-Berufe“ |
| Leitung: | Udo Hartthaler | Leitung: | Armin Ulbrich |
| Mitwirkende: | Heinz Rotermond, Alexander Eckert, Gernot Ellersdorfer, Karl Kammermeier, Werner Kiese | Mitwirkende: | Christoph Kilgenstein |
| Inhalt: | Aktuelles und Problematisches des Ausbildungsberufes, Unterrichtsprojekte in Fachklassen; die Abschlussprüfung | Inhalt: | Zielsetzung der Fachgruppe, Diskussion Inhalt und Ablauf der Abschlussprüfung; Darstellung eines Unterrichtsmodells |
| FREMDSPRACHEN | 11.00 Uhr · BS I · E205 | KFZ-TECHNIK | 11.00 Uhr · BS II · 708 |
| Thema: | „Praxisnaher Englischunterricht für IT-Berufe“ | Thema: | „Neuordnung der kfz-technischen Berufe“ |
| Leitung: | Wolfgang Towara | Leitung: | August Deinböck |
| Mitwirkende: | Walter Christ | Mitwirkende: | Dr. Josef Haßlberger |
| Inhalt: | Was sind sinnvolle Aufgabenstellungen? Was leisten hierfür bereits vorhandene Lehrbücher und Software? | Inhalte: | Lernfelder, Fächer, Prüfungen, Stunden-Tafeln. |
| GESUNDHEIT / HELFERINNENBERUFE | 11.00 Uhr · BS II · 703 | SCHREIBTECHNIK | 11.00 Uhr · BS II · 711 |
| Thema: | „Die neue ZFA-Ausbildung“ | Thema: | „Was brauchen unsere Fachlehrer?“ |
| Leitung: | Gereon Remppe / Gudrun Bauer | Leitung: | Siebert Ulbrich |
| Inhalt: | Erfahrungen, Wünsche an die neue AH-Ausbildung | Inhalt: | Der aktuelle Ausbildungsgang zum Fachlehrer im Bereich Verwaltung. Anforderungen an den Fachlehrer |
| GESUNDHEITSBERUFE | 11.00 Uhr · BS II · 709 | VERSORGUNGSTECHNIK | 11.00 Uhr · BS II · 701 |
| Thema: | „Der Modellversuch GESU – was ist daraus geworden?“ | Thema: | „Einführung in die Energieeinsparungsverordnung und Anlagenhydraulik“ |
| Leitung: | Wolfgang Lamprecht | Leitung: | Martin Brouer |
| Mitwirkende: | Rita Kagerer, BayStMUK, Sophia Altenthan | Mitwirkende: | Olaf Rosinski, Theodor Heimeier Metallwerke GmbH & Co. KG Erwitte |
| Inhalt: | Aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen | Inhalt: | Einführung in die EnEV, Auswirkungen von drehzahlkonstanten sowie drehzahl geregelten Pumpen auf die Anlagenhydraulik, Funktion und Auswahl von Differenzdruckreglern, Entscheidungskriterien, hydraulische Grundschaltungen. |
| HANDELSBERUFE | 11.00 Uhr · BS I · U 110 | | |
| Thema: | „Wie kann sich der Handel auf Änderungen der Rechtsordnung vorbereiten?“ | | |
| Leitung: | Gerhard Hacker | | |
| Mitwirkende: | Dozenten und Lehrkräfte der Akademie Dorfen, Vertreter des Kultusministeriums, des ISB und der ALP Dillingen | | |

Nachmittag, 13.15 Uhr bis 14.45 Uhr

BAUTECHNIK II 13.15 Uhr · BS I · U112

Thema: „Das Mauerwerk – Interaktives Lernprogramm“
 Leitung: Lotar Wagner
 Mitwirkende: Josef Birle, TU München, Stephan Ruther
 Inhalte: Beispiele von Lernsequenzen mit und ohne Internetanschluss

FOS / BOS 13.15 Uhr · BS I · U102

Thema: „Aktuelle Entwicklungen an FOS / BOS“
 Leitung: Hansjörg Bosch
 Mitwirkende: Dr. Rudolf Halbritter, BayStMUK
 Inhalt: Personalversorgung, Entwicklung der Schülerzahlen, Errichtung neuer FOS'en, Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsrichtungen, Lehrplanüberarbeitung

FACHLEHRER 13.15 Uhr · BS I · O122

Thema: „Veränderungen in der Aus- und Weiterbildung der Fachlehrer an beruflichen Schulen“
 Leitung: Dorothea Helbig
 Mitwirkende: Alfred Strobel, Staatsinstitut Ansbach, Monika Preimel-Endlich, Reg. v. Mfr., Marianne Schieder, MdL, Siegfried Schneider, MdL Ingrid Heckner (VLB)
 Inhalt: Auswirkungen technischer und struktureller Veränderungen (z.B. durch Lernfelder) Anpassungsmaßnahmen. Diskussion.

LEHRERBILDUNG / LEHRERFORTBILDUNG 13.15 Uhr · BS II · 708

Thema: „Entwicklungen in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“
 Leitung: Heiko Pohlmann
 Mitwirkende: Adolf Tengg, BayStMUK
 Inhalt: Diplomstudiengang, Anwärterbezüge, neue LPO I und II, Modellversuch AQUA, Struktur der Lehrerfortbildung

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 13.15 Uhr · BS II · 709

Thema: „Pressearbeit für Funktionsträger im VLB“
 Leitung: Peter Thiel, Martin Ruf
 Inhalt: Leitfaden für erfolgreiche Pressearbeit, Kontaktfindung zur Presse, Pressefotos, Pressemitteilungen. *Anmeldung bitte bis zum 15. November 2002 an die VLB-Geschäftsstelle oder bei der Redaktion von „VLB akzente“*

RELIGION 13.15 Uhr · BS I · U 104

Thema: „Local Heroes“
 Leitung: Dr. Michael Persie
 Mitwirkende: Prof. Dr. Hans Mendl, Universität Passau Erwin Kern
 Inhalt: Prof. Dr. Mendl stellt sein Projekt „Local Heroes“ vor. Methodische Impulse für ein Lernen an (fremden) Biografien.

SOZIALKUNDE 13.15 Uhr · BS I · O114

Thema: „Osterweiterung der EU“
 Leitung: Gustav Fuchs
 Mitwirkende: Jochen Kubosch, Europäische Kommission München
 Inhalt: Chancen und Risiken, Erweiterungs-Kriterien

SOZIALPÄDAGOGIK/ SOZIALPFLEGE (HD) 13.15 Uhr · BS II · 706

Thema: „Aktuelles aus der Schul- und Bildungspolitik“
 Leitung: Wilhelm Ott
 Mitwirkende: Rita Kagerer, BayStMUK Sophia Altenthan
 Inhalte: Altenpflegeausbildung, Zukunft der Sozialpflege, Erzieherausbildung an Fachhochschule, Unterricht in Recht an FOS/BOS, Nachholen von versäumten Praxistagen, Podiumsgespräch mit Diskussion

SOZIALPÄDAGOGIK (FH) 13.15 Uhr · BS II · 701

Thema: „Lehrer motivieren Schüler – und wer motiviert die Lehrer?“
 Leitung: Werner Gratzner
 Inhalte: Anregungen, Anleitungen und praktische Hilfestellungen rund um die Motivation von Lehrern

SPORT 13.15 Uhr · BS I Nebenstelle Turnhalle

Thema: „Ausbilder-Sportabend an der Berufsschule“
 Leitung: Thomas Oschmann
 Mitwirkende: Günter Schrickler, Landesstelle für den Schulsport, Sandra Oschmann
 Inhalt: Moderations- und Präsentationsbeispiele zur Gestaltung eines Aktionsabends, Materialaufbereitung, Ideenbörse *Sportkleidung erwünscht*

WIRTSCHAFTSSCHULE 13.15 Uhr · BS II · 601

Thema: „Das Schulwesen in Österreich“
 Leitung: Bernhard Zeller
 Mitwirkende: Dir. Mag. Roman Hager Prof. Mag. Dr. Helmut Schinkingner
 Inhalte: Das Schulwesen unseres südöstlichen Nachbarn unter besonderer Berücksichtigung der beruflichen Schulen. Bildungswege nach der 4. Klasse Volksschule; Hauptschule mit Leistungsgruppen, Gymnasium (Schulautonomie, Aufnahmevoraussetzungen, Übertritts-Möglichkeiten) Handelsschule und Handelsakademie.

Beratungsangebote

DIENSTRECHT 13.15 Uhr · BS I · U106

VLB-Dienstrechtsreferent Manfred Greubel steht zur Klärung persönlicher Fragen und Anliegen zur Verfügung. Bitte bringen Sie alle einschlägigen Unterlagen zur Sprechstunde mit.

HAUPTPERSONALRAT BS I · E 112

Die Hauptpersonalräte Ingrid Heckner und Horst Hackel sowie Bezirkspersonalräte stehen Ihnen zur Klärung persönlicher Fragen zur Verfügung. Bitte bringen Sie alle einschlägigen Unterlagen zur Sprechstunde mit.

Telefonische Anmeldung und Terminvereinbarung notwendig (Tel. 089/59 52 70).

Sehenswürdigkeiten in Passau

- **Wallfahrtskirche Maria Hilf**

Hoch über der Innstadt erhebt sich die barocke Klosterkirche der Kapuziner, die einst als Marienwallfahrtsort, von dem noch eine überdachte Gebetstiege mit 321 Stufen bergaufwärts kündigt, eine große Bedeutung hatte. Von hier aus hat man den schönsten Blick auf die „italienische“ Seite der Passauer Altstadt.

- **Universitätskirche St. Nikola**

Die Klosterkirche des ehemaligen Augustiner-Chorherrnstifts aus dem 11. Jahrhundert, wurde Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem gotischen Stil in eine Barockkirche umgebaut. Die romanische Krypta ist eine der wenigen erhaltenen Beispiele aus dieser Zeit. Seit 1978 sind Teile der Klosteranlage Kernstück der Universität von Passau.

Der zentralvorgelegerte Exerzierplatz mit der „Nibelungenhalle“ steht derzeit in den Planungen für ein neues Kongress- und Konzertzentrum.

- **Kastell Boiotro**

Im „Römermuseum Kastell Boiotro“ in der Innstadt sieht man die freigelegten Fundamente der einstigen Militäranlage aus dem 3. – 5. Jahrhundert. In der Nähe befand sich die Mönchszele des heiligen Severin († 482), genannt Apostel von Norikum.

- **Das Stadttheater**

1645 Errichtung eines Ballhauses an der Innbrücke, 1771/74 als provisorisches Opernhaus ausgestattet, 1773 von J. C. Hagenauer zur klassizistischen Hofbühne (Theater) umgebaut. Im 19./20. Jahrhundert mehrmals umgestaltet, erfolgte die letzte Rekonstruktion und Gesamtrenovierung mit modernster Bühnentechnik von 1989-91. Mit dem Stadttheater besitzt Passau ein einzigartiges frühklassizistisches Schmuckstück mit ca. 250 Besucherplätzen.

Endergebnisse der Wahlen 2002 zum Hauptpersonalrat beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Gewinne für die Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Lehrerverbände (abl, d.i. Vertretung aus BPV,VLB, BRLV und KEG):

| Gruppe | | Gewählt |
|--------------------|------|---|
| Arbeiter | | Frau Gertraud Dallmair Frau Doris Schwab |
| Beamte | BBB | Herr Gerhard Koller (BLLV) |
| | BBB | Herr Kurt Neudert (KEG) |
| Angestellte | BBB | Frau Elisabeth Fink (BLLV) |
| | BBB | Frau Roswitha Spiller |
| Volksschule | BLLV | Rolf Habermann, Hans-Peter Etter, Waltraud Lucic, Hans Rottbauer, Hildegund Rüger, Dietmar Schidleja, Klaus Wenzel, Judith Wenzl |
| | GEW | Angelika Neubäcker |
| | KEG | Friedrich Doering |
| Gymnasium | BPV | Walter Bertl, Dagmar Bär, Rita Bovenz |
| Realschule | BRLV | Stephanie Keill, Martin Rister |
| Berufliche Schulen | VLB | Ingrid Heckner, Horst Hackel |
| Förderschule | BLLV | Oswald Hofmann |
| | GEW | Gabriele Gabler |

Im Vergleich zur letzten Hauptpersonalratswahl hat die KEG einen Sitz bei den Beamten dazu gewonnen, bei der Gruppe der Angestellten verlor ver.di den Sitz an den BBB. Der BLLV hat weiterhin insgesamt 11 Vertreter im HPR, die abl hat nun 9 statt bisher 8 Vertreter. Zum BBB gehören 21 statt bisher 20 Mitglieder des HPR, zum DGB nur noch 2 statt bisher 3.

Ergebnis der Vorstandswahlen im Hauptpersonalrat:

In der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Hauptpersonalrates brachten die Wahlen zum Vorstand folgendes Ergebnis:

| | | |
|-------------------|---|------|
| Vorsitzender | Rolf Habermann (Gruppe der Lehrer an Volksschulen) | BLLV |
| stv. Vorsitzender | Walter Bertl (Gruppe der Lehrer an Gymnasien) | BPV |
| stv. Vorsitzende | Ingrid Heckner (Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen) | VLB |

Weitere Vorstandsmitglieder sind die Gruppenvorsitzenden Frau Dallmair, Frau Fink, Herr Koller, Frau Keill und Herr Hofmann sowie die hinzugewählten Vorstandsmitglieder Frau Rüger und Frau Neubäcker. *wb*

Schreiben des Kultusministeriums
an den VLB, 14. August 2002

**Periodische dienstliche
Beurteilung 2001**

*Sehr geehrter Herr Sauerwein,
sehr geehrte Frau Heckner,*

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 20.02.2002, dessen Beantwortung sich leider etwas verzögert hat.

Die Richtlinien für die dienstliche Beurteilung der Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Bayern aus dem Jahr 2000 und die Empfehlung, einen Schnitt von 9 Punkten möglichst einzuhalten, haben in den vergangenen Wochen teilweise zu Irritationen bei den Betroffenen geführt.

In einem Dringlichkeitsantrag der CSU-Landtagsfraktion vom 20.02.2002, den der Ausschuss für Fragen des Öffentlichen Dienstes des Bayerischen Landtags am 12.03.2002 beschlossen hat, wird die Staatsregierung aufgefordert, ein eigenständiges System der dienstlichen Beurteilung der Lehrkräfte im Hinblick auf deren besondere berufsspezifische Situation zu schaffen.

Alle Monita wurden von den hiesigen Fachreferaten geprüft und werden Gegenstand einer Arbeitsgruppe sein, die demnächst im Staatsministerium eingerichtet wird und die sich mit der Ausarbeitung eines neuen Beurteilungssystems für Lehrkräfte befasst. Die dort auszuarbeitenden Neuerungen können jedoch erst für künftige Beurteilungsverfahren greifen, da eine Änderung der Beurteilungsrichtlinien im laufenden Beurteilungsverfahren aus Rechtsgründen nicht möglich ist.

Für die laufende Beurteilungsrunde konnte sichergestellt werden, dass auch Lehrkräfte mit einem Beurteilungsergebnis von 9 Punkten grundsätzlich bei einer Funktionsvergabe berücksichtigt werden können. Damit existiert auch für derart Beurteilte ein motivierender Leistungsanreiz.

*Mit freundlichen Grüßen
Kufner
Ltd. Ministerialrat*

Schreiben von Kultus-
ministerin Hohlmeier an den VLB,
20. August 2002

**Neufassung der dienst-
lichen Beurteilung von
staatlichen Lehrkräften**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 04.06.2002, in dem Sie mir Ihre Vorstellungen zur Neuordnung des Rechts der dienstlichen Beurteilung von staatlichen Lehrkräften mitteilen. Ihre Vorschläge werden in die Erarbeitung der neuen Beurteilungsrichtlinien einfließen.

Die Lehrerverbände werden aber ausreichend Gelegenheit erhalten, neben dem Hauptpersonalrat beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Vertretern der Wirtschaft an der Erarbeitung der neuen Beurteilungsrichtlinien mitzuwirken.

*Mit freundlichen Grüßen
Monika Hohlmeier*

Schreiben von Kultus-
ministerin Hohlmeier an den VLB,
12. September 2002

Sehr geehrter Herr Sauerwein,

für Ihr Schreiben vom 23.04.2002 danke ich Ihnen. Ihre Sorgen um die sich zunächst abzeichnenden Probleme bei der Unterrichtsversorgung an den staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen kann ich gut verstehen.

Schon in den vergangenen Jahren mussten die staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen enorme Schülerzuwächse bewältigen. Im laufenden Schuljahr wurden daher Mittel für insgesamt 100 Stellenäquivalente bereitgestellt sowie die Fortführung der Mittel für 100 Aushilfslehrkräfte bewilligt. Da-

Unterrichtsversorgung an staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen

mit kann – wie in diesem Schuljahr – eine Budgetdeckung von über 93 % erreicht werden, so dass der Pflichtunterricht weitestgehend abgedeckt werden kann.

Die Schülerzahlen an den staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen werden im kommenden Schuljahr entgegen allen Prognosen weiter stark zunehmen. In den Eingangsklassen werden an den Fachoberschulen plus 10 %, an den Berufsoberschulen plus 20 % erwartet. Die 13. Klassen der Berufsoberschule werden sogar um 40 % zunehmen. Durch bereits erfolgte Zuweisung von Stellen und Mitteln sowie durch weitere Umschichtungen wird sichergestellt, dass an den staatlichen Fachoberschulen und Berufsoberschulen trotz dieser enormen Steigerung der Schülerzahlen im Schuljahr 2002/03 keine Verschlechterung der Unterrichtsversorgung gegenüber dem laufenden Schuljahr eintreten wird. Selbstverständlich hat dabei die Abdeckung des Pflichtunterrichts absoluten Vorrang. Notwendige Kürzungen der Unterrichtsversorgung bei Nichtprüfungsfächern sowie beim Ergänzungs- und Wahlunterricht lassen sich aufgrund des enormen Anstiegs der Schülerzahlen nicht vermeiden. Das Staatsministerium hält diesen Weg für vertretbar, weil damit die Bildungschancen der jungen Menschen offen gehalten werden und ihnen nicht – wie von der Landeshauptstadt München – durch Kürzung von Eingangsklassen der Weg zu den weiterführenden beruflichen Schulen verwehrt wird.

Angesichts der Haushaltssituation ist allerdings eine vollständige Beseitigung der Budgetlücke derzeit unrealistisch. Im Übrigen könnten – selbst wenn Mittel für das volle Budget zur Verfügung stünden – nicht alle Stellen durch geeignete Bewerber besetzt werden. Schon jetzt zeichnet sich im Rahmen des Direktbewerbungsverfahrens ein Lehrermangel in bestimmten Fächerverbindungen (Mathematik/Physik, Deutsch/Englisch, Elektrotechnik oder Metalltechnik mit Mathematik oder Physik) ab.

Für die Zukunft muss nach derzeitigem Kenntnisstand mit weiteren Schülerzuwachsen bis 2008 bei Fachoberschulen und bis 2011 bei Berufsoberschulen gerechnet werden, so dass die Situation auch angesichts des drohenden Lehrermangels weiterhin angespannt bleiben wird.

Das Staatsministerium wird dennoch dafür Sorge tragen, für die Fachober- und Berufsoberschulen als wichtige Stütze des bayerischen Bildungssystems eine zufriedenstellende Unterrichtsversorgung zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen
Monika Hohlmeier

Schreiben des Hauptpersonalrats an das Kultusministerium, 4. September 2002

Besetzung von Schulleitungsstellen

Sehr geehrter Herr Thomé,

im Rahmen von Schulentwicklung und Qualitätsmanagement kommt der Leitung einer Schule eine zentrale Rolle zu. Der Hauptpersonalrat fordert daher mit Nachdruck, frei werdende Schulleitungsstellen nahtlos wieder zu besetzen.

In den meisten Fällen ist dies langfristig planbar. In unvorhergesehenen Fällen regen wir an, das langwierige Ausschreibungsverfahren im Amtsblatt durch ein KMS an alle Schulen zu ersetzen, so wie dies von der Gymnasialabteilung gehandhabt wird.

Wir bitten unserem Anliegen Rechnung zu tragen.

Mit freundlichen Grüßen
Ingrid Heckner
Vorstandsvorsitzende

Anfragen – Anträge – Beschlüsse

- **Antrag** der Abgeordneten Pfaffmann, Boutter, Schmitt-Bussinger, Schieder Marianne, Egleder, Prof. Dr. Gantzer, Goertz, Dr. Götz, Mehrlich, Naaß, Odenbach, Pranghofer, Schuster (SPD), 4. Juli 2002:

Städtische Schulen sichern – Schulfinanzierungsgesetz ändern Lehrpersonalkostenzuschüsse für kommunale Schulen

Der Landtag wolle beschließen:

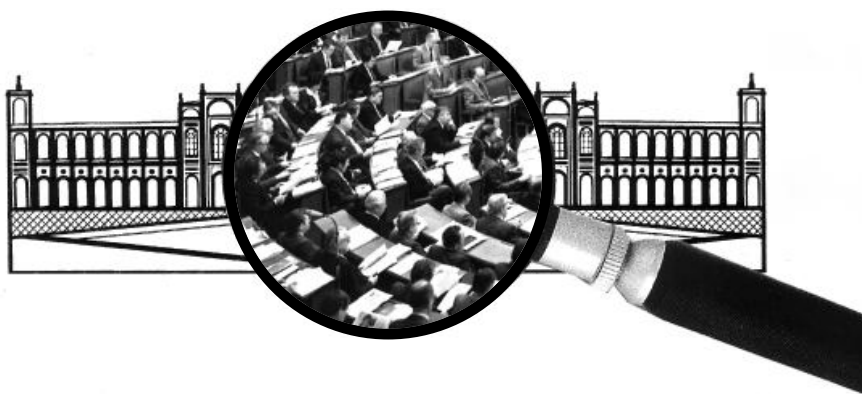
1. Der Landtag stellt fest: Die Kommunen in Bayern, welche kommunale Schulen vorhalten und somit freiwillig Aufgaben des Freistaats Bayern übernehmen, sind durch die derzeitige Zuschussregelung für das Lehrpersonal schwer benachteiligt.

Die staatlichen Zuschüsse für Lehrpersonal an städtischen Schulen decken die Kosten bei weitem nicht ab und belasten die Haushalte der Kommunen mit städtischen Schulen erheblich.

2. Die Staatsregierung wird aufgefordert, um den Bestand der städtischen Schulen auch künftig zu sichern und somit die Schulversorgung in den Städten und Ballungszentren uneingeschränkt zu erhalten, dafür zu sorgen, dass die Kosten für Lehrpersonal an kommunalen Schulen zu einhundert Prozent ersetzt werden. Hierzu ist ein entsprechender Gesetzentwurf zur Änderung des Schulfinanzierungsgesetzes dem Landtag vorzulegen.

Begründung: Die schulische Versorgung ist nach der Bayerischen Verfassung Aufgabe des Freistaates. Aus historischen Gründen und um ein ausreichendes und qualitativ hoch stehendes Schulangebot in den Kommunen vorzuhalten, betreiben einige Städte eigene Schulen.

Sie übernehmen somit Staatsaufgaben. Dies führt seit Jahren zu einer erheblichen finanziellen und organisatorischen Entlastung des Freistaates und in immer größerem Maße zu einer Belastung der Städte.



Seit Jahren weigert sich die Staatsregierung die tatsächlichen Kosten für das Lehrpersonal an kommunalen Schulen zu übernehmen und somit Ihrem Auftrag gerecht zu werden. Die derzeitige Zuschussregelung deckt zum Beispiel in München lediglich 43 Prozent der tatsächlichen Kosten ab. Alleine die Landeshauptstadt München kostete die Verweigerungshaltung der Staatsregierung 750 Millionen Euro in den letzten fünf Jahren.

Wenn sich die Staatsregierung auch weiterhin weigert die tatsächlichen Kosten für das Lehrpersonal an kommunalen Schulen zu übernehmen, sind diese Schulen in ihrem Bestand gefährdet. Vor allem, wenn die Städte die enormen Finanzlasten nicht mehr aufbringen können, besteht die Gefahr, dass die Kommunen ihre Schulen an den Freistaat abgeben müssen oder Kapazitäten abgebaut werden.

Dies wiederum würde zu einer erheblichen schulischen Unterversorgung in den Ballungszentren führen. Das städtische Schulwesen hat sich aus vielerlei Gründen bewährt und sollte erhalten bleiben. Dies kann allerdings nur sichergestellt werden, wenn die Staatsregierung ihrer Verpflichtung, die Kosten für das Lehrpersonal voll zu finanzieren, künftig nachkommt.

- **Antrag** der Abgeordneten Dr. Dürr, Sprinkart, Münzel und Fraktion BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN, 4. Juli 2002:

Gewährung von Anwärterzuschlägen zur Beseitigung des Nachwuchsmangels bei Lehrerinnen und Lehrern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, das seit 1.1.2002 in § 63 Bundesbeoldungsgesetz vorgesehene Instrument der Gewährung von Anwärterzuschlägen umzusetzen, um auch diese Möglichkeit zu nutzen, den zum Teil erheblichen Nachwuchsmangel für das Lehramt an verschiedenen Schularten zu beseitigen.

- **Antrag** der Abgeordneten Dr. Waschler, Prof. Dr. Eykmann, Dr. Wilhelm, Brunner, Heckel, Jetz, Kränzle, Prof. Männle, Nadler, Nöth, Peterke, Pongratz, Freiherr von Redwitz, Sauter, Schmid Peter, Schreck, Dr. Söder, Dr. Spaenle, Prof. Dr. Stockinger, Unterländer, Dr. Zimmermann, 8. Juli 2002

Erforschung der Ursachen der stark gestiegenen Frühpensionierungen von Lehrerinnen und Lehrern wegen Dienstunfähigkeit und Entwicklung von Präventions- und Rehabilitierungsmaßnahmen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, bei einer dafür geeigneten Universität ein Forschungsprojekt anzuregen, das untersucht, ob und ggf. welche gravierenden Krankheitsbilder gehäuft bei Lehrerinnen und Lehrern auftreten, die dazu führen, dass Frühpensionierungen bei Lehrerinnen und Lehrern einen überdurchschnittlich hohen Anteil ausmachen.

Der Forschungsauftrag soll sich auch mit der Frage befassen, welche Präventions- und Rehabilitierungsmaßnahmen im Blick auf die Erhaltung der Gesund-

heit und der Dienstfähigkeit empfohlen werden können.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen den Lehrerinnen und Lehrern und den Lehramtsstudenten in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden.

Dem Landtag soll ein erster Zwischenbericht bis zum 01.06.2003 gegeben werden.

- **Antrag** der Abgeordneten Prof. Dr. Eykmann, Nöth, Heckel, Schneider Siegfried, Brunner, Jetz, Peterke, Pongratz, Schmid Peter, Schreck, Unterländer, Dr. Waschler CSU, 11. Juli 2002:

Maßnahmen zur Lehrgewinnung in Schularten und Fächern mit Nachwuchsmangel – Einkommensverbesserung von Lehramtsanwärtern an beruflichen Schulen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, Studienreferendaren für das Lehramt an beruflichen Schulen in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Metalltechnik, Elektrotechnik und Ernährungswissenschaften Anwärtersonderzuschläge in Höhe von 25 % zu gewähren.

Die Gewährung des Zuschlags soll zunächst auf die Anwärter, die demnächst den Vorbereitungsdienst beginnen, beschränkt werden. Die Staatsregierung wird aufgefordert, zu Beginn des Jahres 2005 einen Bericht über die Nachwuchssituation an beruflichen Schulen vorzulegen, damit rechtzeitig über eine etwaige weitere Gewährung der Anwärtersonderzuschläge entschieden werden kann.

Begründung: Der Lehrermangel an den beruflichen Schulen hat insbesondere in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Metalltechnik, Elektrotechnik und Ernährungswissenschaften in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Im Gegensatz zu anderen Lehrämtern besteht hier nach dem Studium eine direkte Konkurrenzsituation zur freien Wirtschaft. Die Übertrittsquote der Studienabsolventen in das Referendariat hängt daher auch von der im Vorbereitungsdienst gewährten Besoldung ab. In den vergangenen Jahren hat

sich gezeigt, dass die Übertrittsquote in den Vorbereitungsdienst kontinuierlich zurückgegangen ist.

Der Lehrermangel hat auch dazu geführt, dass der Vorbereitungsdienst ab dem Schuljahr 2002/03 für Diplomhaber (Univ.) ohne Lehramtsstudium in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik und Maschinenbau (Seiteneinsteiger) geöffnet werden musste, um ausreichenden Lehrernachwuchs zu erhalten.

Auch die Gewinnung einer ausreichenden Zahl von Bewerbern aus diesem Personenkreis hängt von der Gewährung von Anwärtersonderzuschläge ab.

Nach § 63 Abs. 1 des Bundesbesoldungsgesetzes können die Länder Anwärtersonderzuschläge für die Bereiche gewähren, in denen ein erheblicher Mangel an qualifizierten Bewerbern besteht.

Anwärtersonderzuschläge wurden Anfang der 90er Jahre – seinerzeit als Bundesregelung – für Studienreferendare an beruflichen Schulen bereits gewährt (für 4 Jahre). Sie konnten nach Entspannung der Personalsituation problemlos wieder aufgehoben werden.

- **Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Stahl Christine, Dr. Dürr, Köhler Elisabeth, Kellner, Münzel, Schopper, Sprinkart, Tausendfreund und Fraktion BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN, 16. Juli 2002:

Weiterführung von Schulsozialarbeit sicherstellen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die Finanzierung von bestehenden Schulsozialarbeit-Projekten bis zur Verabschiedung des Doppelhaushalts 2003/2004 sicherzustellen, sofern sich die Kommunen an der Finanzierung dieser Stellen angemessen beteiligen.

Begründung: Laut Ankündigung der Staatsregierung vom Frühjahr diesen Jahres soll ab Januar 2003 die Schulsozialarbeit deutlich ausgebaut werden. Neben den vom Freistaat Bayern mit finanzierten 33 Pilotprojekten gibt es Projekte, die zeitlich befristet von der Arbeits-

verwaltung finanziert wurden und nun zumindest teilweise auslaufen, z.B. in Augsburg. Aus unserer Sicht macht es keinen Sinn bewährte und benötigte Projekte auslaufen zu lassen, um dann einige Monate später wieder neu anzufangen.

Auch sollte das Engagement der Kommunen in finanziell schwierigen Zeiten honoriert werden.

- **Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten Glück, Dr. Bernhard, Schneider Siegfried, Nöth und Fraktion CSU, 16. Juli 2002:

Die Chancen des föderativen Bildungssystems nutzen

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung:

1. Das föderative Bildungssystem hat Bayern die Chance eröffnet, einen bildungspolitischen Weg zu beschreiten, der sich im sehr guten Abschneiden Bayerns im nationalen Vergleich widerspiegelt.

Ein Konkurrenieren der Länder um die besten bildungspolitischen Lösungen stärkt die Innovationsfähigkeit der Bildungspolitik. Solidarischer Wettbewerb setzt notwendige Freiräume voraus.

Trotz aller Unterschiede und verschiedener Schultraditionen in den Ländern, trotz allem Wettbewerbs zwischen den Ländern um die Verwirklichung der besten Ideen zur Weiterentwicklung des Bildungswesens sind gemeinsame Bildungsstandards Voraussetzung für ein insgesamt höheres Bildungsniveau der Länder in Deutschland.

2. Damit die föderative Struktur nicht weiter dazu führt, dass die Bildungsqualität in Deutschland stark unterschiedlich und zum Teil auf nicht akzeptablem Niveau ist, bedarf es der Einführung von Standards. Die Standards müssen sich an den internationalen Maßstäben orientieren.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass die von den CDU/CSU-regierten Ländern vorgelegten Bildungsstandards in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen (Englisch und Französisch),

Physik und Biologie Ausgangspunkt der bundesweiten Standards im Rahmen der Kultusministerkonferenz werden.

Die Standards müssen durch eine Aufgabensammlung ergänzt werden, durch die die erwartete Leistung deutlicher beschrieben wird.

Die Standards müssen regelmäßig in allen Ländern durch landesweite Orientierungsarbeiten im Rahmen von Jahrgangsstufentests überprüft werden. Darüber hinaus wird an die Länder appelliert, in allen Schularten zentrale Abschlussprüfungen durchzuführen.

Ziel muss es sein, regelmäßige deutschlandweite Vergleichsuntersuchungen durchzuführen. In diesem Zusammenhang soll in der Kultusministerkonferenz ein regelmäßiges Bildungsmonitoring unter wissenschaftlicher Begleitung durchgeführt werden.

Die Kultusministerkonferenz soll als Koordinierungsstelle für das Bildungsmonitoring fungieren, für transparente Informationen über den Bildungsstand in den jeweiligen Ländern sorgen und regelmäßig über die unternommenen Bemühungen der jeweiligen Länder zur Qualitätssicherung berichten.

Die künftige Bedeutung und Zuständigkeit der Kultusministerkonferenz wird wesentlich dadurch bestimmt werden, wie und mit welcher Intensität sie sich dieser Aufgabe annimmt.

3. Der Landtag lehnt alle Bestrebungen des Bundes ab, schulische Kompetenzen an sich zu ziehen. Eine derartige Bundeskompetenz würde insbesondere hinsichtlich der Formulierung von Standards die Gefahr in sich bergen, dass diese auf niedrigem bundesdeutschen Durchschnittsniveau festgelegt werden.

Computer easy und VLB beginnen Kooperation:

DV-Unterricht leichter vorbereitet

MARTIN RUF

"Die Workshops der DV-Fachzeitschrift Computer easy sind im Unterricht praktisch 1 : 1 umsetzbar", so ein Kollege, als wir uns am Nachmittag im Kopierzimmer zufällig trafen, um die Arbeitsunterlagen für die nächsten Tage vorzubereiten.

Dies war u. a. ein Auslöser seitens des VLB auf den VogelBurda Verlag in München, der die computer easy herausgibt, zu zugehen und zu versuchen, deren know how für uns Lehrer zugänglich zu machen. Erste Gespräche fanden im Frühsommer dieses Jahres statt - erste Ergebnisse aus der sich anbahnenden Zusammenarbeit finden Sie in den Heften 09 und 10 der VLB-akzente.

Ziel dieser Kooperation ist, dass uns computer easy sein DV-Wissen zur Verfügung stellt, das zum einen ohne weitere Bearbeitung (Workshops aus dem Heft bzw. über Jahres-CD) für den Unterricht übernommen werden kann, zum anderen aber auch spezielle Angebote für einzelne Branchen entwickelt. Daneben ist geplant für Standardthemen im DV-Unterricht Foliensätze

(z. B. Alles rund um die Hardware) zu entwickeln, die dann laufend aktualisiert werden.

Die Unterstützung der VLB-Mitglieder erfolgt letztlich über verschiedene Wege:

1. Regelmäßige Artikel in VLB-akzente - bereits angelaufen.
2. Aufbau einer Wissens-Datenbank bei VLB-online mit exklusiven Zugang für VLB-Mitglieder und Computer easy Abonnenten - Startschuss in Passau geplant.
3. Vorzugsabonnementspreis für computer easy exklusiv für VLB-Mitglieder - bereits angelaufen.

Von der Leistungsfähigkeit dieser Kooperation können Sie sich persönlich beim Berufsbildungskongress in Passau ein Bild machen. Dort wird Computer easy einen Workshop zum Thema "Sicher am PC, sicher im Internet - Viren und Spionage und wie Sie sich davor schützen können" anbieten. Das Ganze ist als Live-Präsentation angelegt, so dass aus dem Workshop ein entsprechender Nutzen gezogen werden kann. Daneben werden Testverfahren vorgestellt, wie im

Computer easy - Testlabor Hard- und Software unter die Lupe genommen werden.

Der VLB freut sich auf die Zusammenarbeit mit Computer easy.

Übrigens: Eine Leseprobe der Computer easy finden Sie auf unserer Homepage www.vlb-bayern.de

Eine Bitte der Redaktion:

Sie haben die Artikel in diesem und im letzten Heft gelesen. Ihre Meinung ist uns wichtig:

- sagen Sie uns dazu Ihrer Meinung,
- machen Sie uns Vorschläge für Themen, die in VLB-akzente bearbeitet werden sollen und
- teilen Sie uns Ihre Wünsche für spezielle Branchenlösungen oder sonstige Anregungen mit.

Kontakt über: [email: ruf@vlb-bayern.de](mailto:ruf@vlb-bayern.de) oder info@vlb-bayern.de

Dem Reformpädagogen Peter Petersen zum 50. Todestage:

„Lernen bleibt letztlich ein ganz individueller Prozess“

PETER THIEL

Was ganze Generationen zuvor nicht zu Wege gebracht haben, die PISA-Studie hat es offenbar geschafft: Bis tief in die Bevölkerung hinein - in den Familien, an den Stammtischen oder sonstwo - wird nun über Schule und Bildung diskutiert. Das Thema ist seiner Bedeutung gemäß in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses gerückt und der politische Wille zur Neugestaltung scheint ungebrochen. Anregungen zur Veränderungen bieten sich zur Genüge, u.a. auch bei den Reformpädagogen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits versuchten, die verhärteten Strukturen der damaligen Schulwirklichkeit aufzubrechen und Schuldrill durch echte Menschenbildung zu ersetzen. Kein leichtes Unterfangen übrigens in einer Zeit, in der die autoritären Ordnungsvorstellungen der Kaiserzeit noch nachklangen; vieles jedenfalls blieb auf der Strecke. Heute aber ist der Nährboden für Neues bereit und so manches aus der reformpädagogischen Ideenwelt kommt nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf erneut auf den Prüfstand.

Lesen Sie beispielsweise folgende Zeilen: „Der Unterricht dient nicht in erster Linie der direkten Belehrung durch den Lehrer; er ist vielmehr eine Veranstaltung, in der Schüler und Lehrer gemeinsam miteinander arbeiten, sich zur produktivem Tun anregen und es ausführen. Das setzt voraus, daß er auf weite Strecken nicht in Fächer gegliedert wird, sondern daß Lebensfragen, Probleme und Projekte themen- und handlungsorientiert bearbeitet werden. Da Sachthemen i.d.R. komplexer Natur sind, wird das Fachdenken und die Auseinandersetzung um den Wert, die Vorrangstellung und die Anzahl der Fächer

überwunden“. Klingen sie nicht, also ob sie soeben erst geschrieben worden wären, diese Sätze?

Sie stammen von Peter Petersen, dessen Todestag sich heuer zum 50. Male jährt und an den wir deshalb gern erinnern möchten. Petersen gehört zu den Protagonisten der Reformpädagogik, auch wenn sein Name selbst unter Lehrern nicht immer geläufig ist, wie man bisweilen feststellen kann: „Petersen? Nein. Jena-Plan? Ach so, ach ja“.

Der 1884 in Nordfriesland geborene Peter Petersen führte Mitte der zwanziger Jahre im Auftrag der thüringischen Regierung an der Universitätsschule von Jena einen Schulversuch durch, dessen Konzeption unter der Bezeichnung „Jena-Plan“ viel Aufmerksamkeit erregte und welcher Pädagogik-Geschichte machte.

Ziel war die Umgestaltung der Schule in eine Einrichtung, in der nicht nur Wissen vermittelt, sondern im wahrsten Sinne des Wortes und in erster Linie erzogen wurde. Der Professor nannte sie „seine Arbeits- und Gemeinschaftsschule“; er schuf eine Konzeption, bei der an die Stelle des herkömmlichen „Fetzenstundenplans“ ein Wochenarbeitsplan trat. Die Ergebnisse bis dahin entwickelter reformpädagogischer Denkansätze flossen in vielfältiger Weise in Petersens Überlegungen ein. Hinter dem Jena-Plan stand die Abkehr von der damals dominierenden Lehrmeinung der Herbartianer (Anhänger Johann Friedrich Herbart, 1776 bis 1841), nach der der Schüler durch die Bildung des Gedankenkreises und durch die formalen Stufen des Unterrichts, sozusagen von außen, in die rechte Form gebracht werde und die wahre Gesinnung erhalte. Wie andere Reformpädagogen auch, sah Petersen in der Erziehung hingegen „die Kunst, dem Haschen der Natur

nach ihrer eigenen Entwicklung Handbietung zu leisten“. Der Mensch entwickle sich seinen Anlagen gemäß eher von innen heraus, und die Erziehung habe dabei unterstützend zu wirken. Lernen, so sagte Petersen, bleibe letztlich ein individueller Prozess. Jeder Mensch sei aufgrund seiner körperlich-seelisch-geistigen Besonderheit sein eigener Lerntyp, dem es gerecht zu werden gelte.

Ein wesentliches Element der Petersen-Pädagogik war der fächerübergreifende, handlungsorientierte und projektbezogene Unterricht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und letzte wissenschaftliche Verbindlichkeit wollen wir in der Folge auch auf weitere Aspekte des Jena-Plans hinweisen:

Eine zentrale Bedeutung beispielsweise hatte der Gruppenunterricht. Zum einen war Petersen davon überzeugt, dass dieser für den individuellen Lernprozess die besten Voraussetzungen bietet, zum anderen sah er darin eine Möglichkeit zur Aktivierung der zwischenmenschlichen Beziehungen, auf die es ihm in ganz besonderer Weise ankam. „Vieles an Erziehung vollzieht sich im Gruppenunterricht funktional“, sagte er. Es hieße die Jena-Plan-Pädagogik allerdings missdeuten, wollte man sie grundsätzlich und ausschließlich mit dem Gruppenunterricht gleichsetzen. Hinsichtlich des kognitiven Lernens sah der Plan auch andere Methoden vor, so z.B. die „Kurse zur Absicherung des Mindestwissens“, welche rein lehrerzentriert abliefen.

In erster Linie jedoch übernimmt der Lehrer bei der Jena-Plan-Didaktik die Rolle eines Beraters, da es auf die Erreichung eines hohen Maßes an Selbständigkeit ankommt.

Eine weitere Besonderheit: An die Stelle herkömmlicher Jahrgangsklassen setzte Petersen sog. Stammgruppen. Darunter verstand er Erziehungsgemeinschaften von Schülern eines bestimmten Entwicklungsstandes, welche das handlungsorientierte Lernen stark begünstigen. Ersetzt man den Integrationsfaktor „Entwicklungsstand“ durch den Faktor „Berufszugehörig-


keit“, dann dürften viele der Arbeitsgruppen heutiger Berufsschulklassen mit ihrer heterogenen Zusammensetzung solchen Stammgruppen entsprechen.

Aus einem anderen Grunde noch sind Petersens Überlegungen heute bemerkenswert: Frühzeitig schon forderte er eine universitäre Lehrerbildung, die damals alles andere als selbstverständlich war. Gleichzeitig versuchte er, die Fachdidaktik zur eigenständigen Disziplin neben den Fachwissenschaften zu erheben. Seine Überlegungen und Ideen fielen im damaligen Thüringen auf günstigen Nährboden. Mit dem Lehrerbildungsgesetz von 1922 bot das Land entsprechende Voraussetzungen. Die thüringischen Ansätze einer universitären Lehrerbildung allerdings - das muss man einschränkend sagen - erwiesen sich zur damaligen Zeit als Eintagsfliege. Erst in den sechziger Jahren erlangten die von Petersen formulierten Prinzipien der Lehrerbildung in

Deutschland die gebührende Akzeptanz. Auch die Ausbildung der Lehrer an beruflichen Schulen wurde bekanntlich damals universitär. Bedauerlicher Weise aber werden in schöner Regelmäßigkeit Stimmen laut, die vorschlagen, den Studiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen von der Hochschule abzukoppeln. Eine bildungspolitische Errungenschaft, für die sich weitblickende Politiker jahrzehntelang eingesetzt haben und zu der es - meint man es ernst mit der beruflichen Bildung - keine echte Alternative gibt, wird durch solche Zündeleyen aufs Spiel gesetzt.

Was ist geblieben vom Jena-Plan nach vielversprechenden Anfängen? Aus heutiger Sicht zunächst die Kenntnis über ein interessantes pädagogisches Experiment. Die tiefeschürfenden erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse Petersens sind nachzulesen in Protokollen und in der Fachliteratur. Es sind dies Erfahrungen, die hier und da zumin-

dest ansatzweise eingeflossen sind in den Schulalltag, ohne dass dabei gleich das gesamte Konzept umgesetzt wurde. Vergessen jedenfalls ist Petersen mit seinem Jena-Plan nicht. Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass es in Deutschland eine ganze Reihe Schulen gibt, die seinen Namen tragen, wie ein Blick ins Internet belegt.

Unser Epilog stimmt eher traurig: Petersen hatte zunächst vermocht, seine Schule und seine Erziehungswissenschaft über die Nazi-Zeit hinweg zu retten, ohne sich auf den Nationalsozialismus eingelassen zu haben. Zu Beginn der DDR-Ära aber kam das Aus für die Jenaer Universitätsschule. Als reaktionäres Überbleibsel kapitalistischer Provenienz hatte sie im „Arbeiter-und-Bauern-Staat“ keine Existenzberechtigung mehr. Petersen wurde all seiner Ämter enthoben und in die Wüste geschickt. Er erlitt diesen Tiefschlag nicht und starb am 21. März 1952 in Jena. 

Schüleraktiver Unterricht an beruflichen Schulen:

Bezüge zwischen handlungsorientiertem Unterricht und Reformpädagogik¹

PROF. DR. ANDREAS SCHELTEN

Zur Reformpädagogik Ende des vorletzten und im ersten Drittel des letzten Jahrhunderts zählten Vertreter wie Kerschensteiner (1854 - 1932), Gaudig (1860 - 1923), Montessori (1870 - 1952), Petersen (1884 - 1952). Zu einigen davon werden später noch Bezüge herzustellen sein. Sie wendeten sich gegen die erstarrten Formen der zu dieser Zeit nach ihrer Auffassung vorherrschenden Pauk- und Buchschule, die als ‚Belehrungskäfig‘ angesehen wurde. Die Konzepte der Reformpädagogen verfolgten eine ganzheitliche Bildung in selbstorganisiertem und arbeits- sowie lebensgemeinschaftlichem Lernen.

Zwischen dem heutigen → handlungsorientierten Unterricht in der beruflichen Bildung und der Reformpädagogik zu jener Zeit bestehen Parallelen. Mit anderen Worten: Wer heute handlungsorientierten Unterricht konzipiert und durchführt, der stößt auf Bezüge wie sie aus der Reformpädagogik bekannt sind. Diese Bezüge können, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit und Systematik zu erheben, in folgenden Punkten gesehen werden:

- (1) Zielvorstellung von Bildung
- (2) Auffassung von Lernen
- (3) Vorbereitete Umgebung
- (4) Rolle der Lehrkraft
- (5) Innere Differenzierung
- (6) Atmosphäre

Zielvorstellung von Bildung

Reformpädagogen wie Kerschensteiner, Gaudig, Montessori, Petersen verfolgen eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung wie sie auch mit den Zielen der → Berufskompetenz oder der → Schlüsselqualifikationen im handlungsorientierten Unterricht angestrebt werden. Neben der Fachkompetenz waren Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz, abgeleitet aus den Anforderungen der modernen Berufswelt und zugleich dem Menschen selbst dienend, schon immer Ziele der Reformpädagogik. Bei Montes-

¹ Eröffnungsvortrag zur Material- und Ideenbörse von der Praxis für die Praxis: Schüleraktiver Unterricht an beruflichen Schulen, 5. Juli 2002 am Lehrstuhl für Pädagogik der TU München, veranstaltet vom Reformpädagogischen Forum zusammen mit dem Lehrstuhl für Pädagogik der TU München.

Die aufgeführten Verweise beziehen sich auf das Buch: Schelten Andreas: Begriffe und Konzepte der berufspädagogischen Fachsprache – Eine Auswahl, Stuttgart: Steiner 2000.

sori steht die Selbstbestimmung des Kindes im Vordergrund. ‚Hilf mir es selbst zu tun‘, wie es bei Montessori heißt, kann auch ein Leitgedanke für die moderne berufliche Bildung sein. Dabei geht die Reformpädagogik wie auch der handlungsorientierte Unterricht von der optimistischen Menschenbildannahme aus, dass der Mensch eine schöpferische Kraft hat und diese für Unterricht nur freigelegt, nicht aber erst durch Unterricht geschaffen werden muss.

Auffassung von Lernen

Bei der Auffassung von Lernen geht es der Reformpädagogik darum, wie heute im handlungsorientierten Unterricht, auf das natürliche Lernen im Unterricht zu setzen. Besonders Petersen spricht vom natürlichen Lernen.

Das natürliche Lernen besteht nach Petersen im freien Bildungserwerb. Alles künstliche Lernen oder Aufgabenlernen soll sich, soweit dies möglich ist, an das natürliche Lernen anschließen. Bei den Ausführungen von Petersen z.B. in seiner „Führungslehre des Unterrichts“ (1937) wird der Bezug zum heutigen handlungsorientierten Unterricht überdeutlich:

„Vielmehr müssen wir überall die Formen des freien Bildungserwerbs in selbstgewählter Arbeit im eigenen Experimentieren, in Spiel, Gespräch und Feier, also die Wege zum „natürlichen Lernen“ suchen und in den Schulen auch dafür reichste Möglichkeiten der Selbstbelehrung, des Selbstprüfens und Versuchens schaffen. Des „natürlichen Lernens“! d. i. des Weges, den jeder normale Erwachsene einschlägt, wenn er es mit völlig neuen Dingen zu tun hat. Er wird dann versuchen, damit zu experimentieren, so lange, bis er ein Verständnis des Neuen gewinnt, was er damit anfangen kann oder wie es beschaffen ist oder was es ihm tun kann usw. Und als die unbedingt notwendige führende und beratende, helfende Stelle befindet sich nun in den Schulstuben der neue Lehrer unter diesen forschenden und selber, allein oder in Gruppen, lernenden Kindern. Dieser Lehrer ist gleich erfinderisch im

Einrichten problemhaltiger Lagen, Gegenstände, Aufgaben wie in der rechten individuellen Führung der fragenden Schüler und in der Leitung besonders führungsbedürftiger Naturen.“ (Petersen, 1984, S. 206)

Aus den Formen des natürlichen Lernens von Petersen wie Gespräch, Spiel, Feier, Arbeit liegt der Bezug bzw. die Parallele zum handlungsorientierten Unterricht besonders bei Arbeit und Gespräch.

Bei der Arbeit unterscheidet Petersen den Kursunterricht sowie den Gruppenunterricht. Der Kursunterricht wird mehr instruktionsorientiert durchgeführt. Der Gruppenunterricht, bei dem besonders arbeitsteilhaft vorgegangen wird, steht mehr auf der Seite des → konstruktivistischen Unterrichts. So wie im handlungsorientierten Unterricht eine ausgewogene Balance zwischen Instruktion und Konstruktion besonders lernförderlich wirkt, ist im reformpädagogischen Schulkonzept von Petersen die gleiche Suche festzustellen. Sie drückt sich dort bei der Lernform Arbeit in der Mischung von Kursunterricht (Instruktion) und Gruppenunterricht (Konstruktion) aus. Von der Grundauffassung her ist der handlungsorientierte Unterricht konstruktivistisch angelegt. Dies schließt aber wie bei Petersen Instruktionsphasen, sei es im Plenum oder mit größeren Gruppen, nicht aus. Denn lehrergesteuerten und schüler selbstgesteuerten Lernphasen können sich in einer lernförderlichen Wechselwirkung gegenseitig ergänzen und bereichern.

Das Gespräch, soweit es bei Petersen sich neben anderen Formen um eine belehrende Unterhaltung zwischen Lehrer und Schülern handelt, findet im handlungsorientierten Unterricht seine Parallellität im Fachgespräch. Die Schüler sollen sich bei einem Fachgespräch, der Idealform nach, durch eigene Auseinandersetzung mit einer Handlungsaufgabe theoretisch soweit gebracht haben, dass sie auf gleicher Ebene mit dem Lehrer ihre Lösungsansätze besprechen können. In einem solchen Expertengespräch lassen sich erworbene Kenntnisse festi-

gen und weiter vertiefen. Die → Leittextmethode sieht in ihrem Ablaufschema ein Fachgespräch vor, wie es reformpädagogisch bei Petersen unter Gespräch erkennbar ist.

Vorbereitete Umgebung

Ein reformpädagogisches Vorgehen lebt davon, dass der Unterrichtsraum kein kahler Theorie-raum, sondern ein mit vielfältigen Lernmitteln ausgestatteter Lernraum ist. Die Schüler haben von sich aus Zugriff auf die Lernmittel. Petersen spricht von der Schulwohnstube, die zugleich auch Arbeitsraum ist. In Montessorischulen sind mit vielfältigen didaktischen Materialien ausgestattete Klassenzimmer prägendes Element.

Im handlungsorientierten Unterricht dürfte nun weniger der Wohnstubencharakter, wohl aber der Arbeitsraumcharakter in Bezug auf die vorbereitete Umgebung parallel zur Reformpädagogik stehen. Der → Integrierte Fachunterrichtsraum bzw. die kombinierten Fachunterrichtsräume stehen im handlungsorientierten Unterricht für die vorbereitete Umgebung. Hier erfordert ein Lernen in vollständigen Handlungen, dass theoretische Überlegungen unmittelbar in praktische Erprobungen umgesetzt werden können. Daraus ergeben sich Folgerungen für eine Korrektur und Weiterentwicklung der Theorie. Dazu muss die Lernumgebung in einem Raum oder in kombinierten Räumen eine enge Verknüpfung von theoretischem und praktischem Lernen zulassen und entsprechend ausgestattet sein.

Rolle der Lehrkraft

In der Reformpädagogik übernimmt die Lehrkraft die Rolle des Hintergrundlehrers, der mehr indirekt als direkt führt. Die vorbereitete Umgebung, in der die Schüler lernen, ermöglicht diese Rolle. Das oben zur Auffassung von Lernen angeführte Zitat von Petersen zum natürlichen Lernen weist auf diese unterstützende Rolle des Lehrers hin. Die gleiche Rolle übernimmt die Lehrkraft im handlungsorientierten Unterricht. Der Lehrer orga-

nisiert Selbstlernformen für seine Schüler. Er muss flexibel auf nicht vorhersehbare, detaillierte Fragen, Situationen und Probleme reagieren. Lernprozesse sind von ihm unterstützend, d. h. beratend zu begleiten.

Die folgenden Zitate von Schüleraussagen zum handlungsorientierten Unterricht weisen auf die zur Reformpädagogik parallele Rolle der Lehrkraft hin:

„Der Lehrer ist nun eher Mitarbeiter als Vorgesetzter.“

„Der Lehrer erscheint mir nicht mehr so autoritär.“

„Man hat einen ganz anderen Umgang mit dem Lehrer.“

„Er (der Lehrer) hat sich um uns gekümmert, ohne uns ständig zu bekneien“.

„Er hat sich immer Zeit genommen und die Probleme mit mir durchgesprochen, wenn es nötig war.“

„Ich bevorzuge diese Art des Unterrichts, da man ihn ein wenig mitgestalten kann.“

Innere Differenzierung

Ein wesentliches Merkmal reformpädagogischen Vorgehens ist die Individualisierung des Lernens, bei der die Lernenden so weit kommen, wie ihre Kräfte in einer für sie lernfördernden Umgebung reichen. Wenn bei Montessori vom inneren Bauplan der Lernenden gesprochen wird, dann erfordert seine Entfaltung eine innere Differenzierung im Unterricht.

Ebenso betont der handlungsorientierte Unterricht eine innere Differenzierung: Die Lernenden können gemäß ihrer eigenen Lerngeschwindigkeit vorgehen. Leistungsstarke Schüler werden nicht unterfordert oder gebremst. Lernschwachen Schülern kann sich die Lehrkraft zeitlich intensiver zuwenden und sie nachhaltiger fördern. Von der Lehrkraft unabhängige Lerngeschwindigkeiten sind möglich. Unterschiedliche Entwicklungsstände bei einzelnen Schülern stellen sich ein und werden akzeptiert.

In Bezug auf die innere Differenzierung stellte Kerschensteiner im Rahmen seiner Arbeitsschule ähnli-

che Überlegungen an, wie sie heute auch beim handlungsorientierten Unterricht anzutreffen sind. Das folgende Zitat kann auch aktuell für einen handlungsorientierten Unterricht in der modernen beruflichen Bildung gelten. So führte Kerschensteiner 1906 in einem Vortrag in München über produktive Arbeit und ihren Erziehungswert rhetorisch aus:

„Man nennt den einen geschickten Methodiker, der alle Schwierigkeiten im Erfassen einer neuen Sache so zerkleinern kann, dass alle Schüler, wenn möglich gleichmäßig, wie auf einem schiefen Asphaltplaster in den neuen Vorstellungsinhalt hinübereutschen. Dieses Lob ist aber ein sehr bedingtes. Für eine Klasse geistig armer Schüler ist er vielleicht ein geschickter, für eine Klasse von Begabung aller Art ist er aber ein sehr ungeschickter Methodiker. ... Man darf nicht den Adler die gleichen Flugübungen machen lassen, die dem Sperling angemessen sind. Der allein ist der geschickteste Methodiker, der seinen Unterricht so einzurichten versteht, dass jede Begabung die ihr angemessene Schwierigkeit findet. ... Genau wie beim Bergsteigen kommt dann jeder in jeder Stunde so weit, wie seine Kräfte reichen, während am Seile des missverstandenen methodischen Betriebes nur die sogenannte ‚gleichmäßige Förderung‘ möglich ist, die zwar unser heutiges einseitiges Schulsystem erlaubt, aber gleichwohl nicht selten den Schwachen überbürdet, den Starken dagegen langweilt.“ (Kerschensteiner 1979, S. 51)

Atmosphäre

Aus reformpädagogischen Ansätzen wie bei Montessori und Petersen ist die entspannte und konzentrierte Atmosphäre bekannt, in der Schüler und Lehrer zusammenarbeiten. Ähnliches kann auch im handlungsorientierten Unterricht angetroffen werden. Ein höherer Geräuschpegel und die unterschiedlichen Aktivitäten der Schüler sind dabei keineswegs destruktiv. Sie sind eher notwendige Kennzei-

chen aktiver Lern- und Arbeitsprozesse. Für die Lehrkraft ergibt sich nach aufwändiger Konzipierung eines solchen Unterrichts und bei entsprechend vorhandener fachlicher Kompetenz eine Entlastung in der Durchführung. Diese ergibt sich im Wesentlichen auch aus seiner oben angesprochenen veränderten Rolle. Ähnlich führt Petersen in seiner „Führungslehre des Unterrichts“ (1937) aus:

„Nun, wo sie (die Lehrkräfte, Anmerkung des Verfassers) nicht mehr ständig belehren, vortragen und fragen, wie ein Wachtmann überwachend um die auf Bankreihen aufgezogenen Schüler herumgehen, treten sie in reichere, menschliche Verbindungen mit jedem Schüler und – nun haben auch sie Zeit, sich auf sich selbst und ihr Tun zu besinnen.“ (Petersen, 1984, S. 39)

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann nun gelten: Aus den Bezügen, die hier in sechs Punkten zwischen dem handlungsorientierten Unterricht und der Reformpädagogik hergestellt worden sind, soll deutlich werden, dass zwischen beiden eine Reihe von Parallelitäten bestehen. Die moderne berufliche Bildung verfolgt mit dem handlungsorientierten Unterricht reformpädagogische Bestrebungen wie sie bereits in einer früheren Zeit mit anderen aber artverwandten Konzepten angedacht und punktuell entwickelt worden sind. So ist das, was man heute in der Pädagogik tut, nicht immer neu. Greift man allerdings auf alte reformpädagogische Konzepte und Erfahrungen zurück, so müssen sie jedoch stets in heutigen, rasch sich verändernden Zeitläufen mit neuen Inhalten und Vermittlungshilfen aktualisiert werden.

Literatur

Petersen, P.: Führungslehre des Unterrichts: Konzepte und Erfahrungen, Neuausgabe nach der 10. Auflage, Weinheim und Basel: Beltz 1984 (1. Auflage 1937)

Kerschensteiner, G.: Produktive Arbeit und ihr Erziehungswert, in: A. Reble (Hrsg.): Die Arbeitsschule: Texte zur Arbeitsschulbewegung, 4. verb. Auflage, Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt 1979, S. 41 – 53 (Vortrag von 1906)

Fortbildung des reformpädagogischen Forums:

Ideenbörse zur Gestaltung von „Schulwohnstuben“

ALEXIA LAUER, ALFRED RIEDL

Voll besetzt bis auf den letzten Platz war der Hörsaal 117 an der TU München, als Prof. Andreas Schelten vom Lehrstuhl für Pädagogik über die Bezüge von Handlungsorientiertem Unterricht und Reformpädagogik referierte. Mit diesem Vortrag eröffnete er die Material- und Ideenbörse „Schüleraktiver Unterricht an beruflichen Schulen“, die nach dem Erfolg im letzten Jahr heuer erneut vom Reformpädagogischen Forum zusammen mit dem Lehrstuhl für Pädagogik veranstaltet wurde. Das Reformpädagogische Forum versteht sich als offene Plattform engagierter Kolleginnen und Kollegen mit dem Ziel, Ansätze der Reformpädagogen – wie z.B. Kerschensteiner, Petersen, Gaudig, Montessori oder Freinet – in die Unterrichtsstrukturen der Gegenwart zu integrieren und im Kontext der beruflichen Bildung weiterzuentwickeln. Die Verbindung mit dem Lehrstuhl für Pädagogik an der TU München

unterstreicht den untrennbaren und notwendigen Zusammenhang zwischen Erziehungswissenschaften und Unterrichtspraxis bei der Gestaltung eines modernen beruflichen Unterrichts.

Die gut 100 Interessierten – Studierende, Referendare, Lehrkräfte und Schulleiter – nutzten diese Fortbildung, um in einem reichhaltigen Angebot aus selbst erstellten und erprobten Unterrichtsmaterialien aus verschiedensten Fachbereichen zu stöbern, und mit Ausstellern und Kollegen Unterrichtskonzepte diskutieren zu können. Daraus ergaben sich jede Menge Anregungen für den eigenen Unterricht, um für ihre Schüler das Klassenzimmer zur „Schulwohnstube, der zugleich Arbeitsraum ist“ (Petersen), auszugestalten.

Parallel zu der Materialbörse konnten sich die Besucher in Vorträgen und Workshops zu verschiedenen Themen ausführlicher informieren. Durch den hohen Zustrom der Teilnehmer waren die dafür vorgese-

henen Seminarräume in kurzer Zeit voll besetzt. Die Referenten – aktive Berufsschullehrerinnen und -lehrer – gaben ihre Erfahrungen von der Basis an die Basis weiter. Den Teilnehmern bot sich so die Gelegenheit, sich über das Konzept der BS II in Rosenheim, 'der Schüler im Mittelpunkt' zu informieren oder Einblicke in das an der BS 8 in Nürnberg entstandene Ärztehaus zu gewinnen, in dem die Schüler eigenverantwortliches Arbeiten erlernen. Zwei Lehrkräfte aus Rothenburg stellten Qualitätskriterien guter Lernzirkelarbeit und Einführungstage zum eigenverantwortlichen Arbeiten an beruflichen Schulen vor. Handlungsorientiertes Lernen mit der Leittextmethode ließ sich in der Rolle des Schülers selbst erfahren. Handlungsorientierung, Lernfelder und schüleraktive Unterrichtsmethoden wurden an einem konkreten Umsetzungsmodell vom ITB-Team aus Cham vorgestellt. Die zahlreichen Besucher dieser Workshops ermunterten die Veranstalter, im nächsten Jahr das Angebot thematisch zu erweitern. Geplant ist unter anderem eine Einführung in die Erlebnispädagogik.

Die Fachschaft für das Lehramt an beruflichen Schulen (www.flsb.de) lief in diesem Jahr zur Höchstform auf und sorgte für eine umfassende Verköstigung der Ausstellungsteilnehmer. Ein Snack- und Getränkestand sowie Steaks vom Grill zu Mittag stellten bereits tagsüber sicher, dass die angeregten Gespräche nicht von knurrenden Mägen gestört wurden. Zudem lieferte der am Abend nach Abschluss der Veranstaltung erneut angeheizte Grill Bratwürste, Maiskolben und Steaks, um im Rahmen von „Back to the Roots“ alle ehemaligen Lothstraßler zu versorgen. An dieser Stelle ein großes Lob an die Fachschaft LB für die professionelle Zusammenarbeit. Weiter herzlichen Dank allen Ausstellern, Referenten und Besuchern für ihr Engagement und ihre Teilnahme an der Veranstaltung. Eindrücke von der Veranstaltung unter www.paed.ws.tum.de.

Kontaktmöglichkeiten: www.berufsschulen.de/hm/reformer und alexia@the-lauers.com



Ein wichtiger Bestandteil der Fortbildung: intensiver Gedanken- und Informationsaustausch.

Landesverband

VLB-Bezirkspersonalräte starten gut fortgebildet in die neue Amtszeit

Die beiden Hauptpersonalräte Ingrid Heckner und Horst Hackel haben für die Bezirkspersonalräte eine Schulung in Passau durchgeführt. Mit aktuellen Themen sollte sichergestellt werden, dass einmal die Personalratsarbeit in allen Bezirken abgestimmt werden kann und zum anderen die Bezirkspersonalräte in die Lage versetzt werden, ihren örtlichen Personalräten hochwertige Hilfestellungen geben zu können.

Zum Thema Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung referierte Claudia Romer, ISB, aus dem laufenden Modellprojekt. Eine wichtige Rolle spielte dabei, wie Personalräte konstruktiv mitwirken können, dass die zugegebene zusätzliche zeitliche Belastung der Kollegien einen sinnvollen Rahmen behält.

Der dienstlichen Beurteilung wurde ein hoher Stellenwert eingeräumt. Dr. Jutta Scherg, Ltd. Min. Rin im Kultusministerium berichtete über die aktuellen Entwicklungen zur Neuerstellung der Beurteilungsrichtlinien. Dabei wurde noch einmal deutlich gemacht, dass sowohl der Hauptpersonalrat wie auch die

Verbände eine starke Mitwirkung erhalten werden. Da die dienstliche Beurteilung das Kriterium für Beförderungswartezeiten darstellt, wurde seitens der Personalräte angemannt, dass die Beurteilung 2001 mit den vorgegebenen Durchschnittswerten voraussichtlich zu wesentlich mehr Verlängerungen der Wartezeit führen werde als zu Verkürzungen. Dr. Scherg sagte hier eine Überprüfung und evtl. Überarbeitung der Wartezeiten zu, wenn dies sich bestätigen sollte. Derzeit liegen dem Ministerium die Ergebnisse der Beurteilung an beruflichen Schulen aus den Bezirksregierungen noch nicht vor, da es dort zu technischen Problemen gekommen sei. Angesprochen wurde auch die Änderung der Schulaufsicht im Fach- und Berufsoberschulbereich und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Personalvertretung.

Die Regionalplanungen zur Bildung von Kompetenzzentren bereiten den Bezirkspersonalräten so manchen Kummer. Das Zusammenwirken der örtlichen Personalvertreter mit den Stufenvertretungen sollte rechtzeitig erfolgen, damit sinnvolle Lösungen möglich sind, die von allen mitgetragen werden können. Auch das Dauerthema Beteiligung der Lehrkräfte an Berufsabschlussprüfungen stand zur Diskussion. Der Einsatz der Lehr-

kräfte steht unter Qualitätsgesichtspunkten auch im Sinne unserer Schüler außer Frage, die Anerkennung dieses Engagements durch die Kammern bedarf endlich einer positiven Klärung. Die dezentrale Struktur der Kammern erfordert den diesbezüglichen Druck auch der Schulen vor Ort.

Theorie und Praxis verbinden - Hans Käfler, Schulleiter der Berufsschule Passau führte die Seminarrunde durch seine Schule. Als IT-Standort und aktive Schule in Sachen Qualitätsmanagement bot sich in der anschließenden Diskussion mit Schulleitung und örtlicher Personalvertretung ausreichend Gelegenheit zum Meinungsaustausch.

Ingrid Heckner

Bezirks- und Kreisverbände

KV Amberg-Sulzbach

Jahreshauptversammlung

Mit der diesjährigen Jahreshauptversammlung haben wir in zweierlei Hinsicht auf uns aufmerksam gemacht. Zum Einen ging es uns darum, alle Kolleginnen und Kollegen der beruflichen Schulen in Amberg und Sulzbach-Rosenberg auf die Gefahren für kleine Berufsschulen hinzuweisen, die durch die anstehende Berufsschulreform entstehen können und zum Anderen haben wir erstmals Verbandstreue durch eine Mitgliederehrung belohnt.

Zu einem Podiumsgespräch konnten wir MdL Heinz Donhauser (CSU), Landrat Armin Nentwig (Landkreis Amberg Sulzbach), Oberbürgermeister Wolfgang Dandorfer (Stadt Amberg), Bürgermeister Gerd Geismann (Stadt Sulzbach-Rosenberg) und den Schulleiter der benachbarten Berufsschule zusammenbringen. Nach der Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden stellten die Schulleiter Michael Birner (BS Amberg) und Klaus Westiner (BSZ Sulzbach-Rosenberg)



Die VLB-Bezirkspersonalräte mit Dr. Jutta Scherg (zweite sitzend von links).



Gruppenbild der treuen VLB'ler im KV Amberg-Sulzbach mit den Teilnehmern der Podiumsdiskussion.

die Sorgen ihrer Schulen vor um die Gäste zu sensibilisieren. Im Meinungsaustausch kristallisierte sich sehr schnell heraus, dass reines Wirtschaftlichkeitsdenken in der Finanzierung von Ausbildung für unsere Jugend nicht förderlich sei, dass es eine Initiative unter dem Motto „Stadt und Land – Hand in Hand“ geben müsse und zu einer funktionierenden Infrastruktur einer Region auch ein bestimmtes Ausbildungsangebot für die berufliche Erstausbildung gehöre.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unseren Gästen dafür, dass sie sich spontan für unsere Sache interessiert haben, und dem Hausherrn Klaus Westiner für die Bereitstellung der Aula zu der Verbandsveranstaltung. Der zweite Tagesordnungspunkt, der durch eine Pianistin und einen Pianisten der BFS für Musik umrahmt wurde, galt unseren langjährigen Mitgliedern.

Geehrt wurden:

50 Jahre Mitgliedschaft: Elfriede Meier, Max Mühlbauer und Michael Rehbogen.

45 Jahre Mitgliedschaft: Marianne Donhauser und Walter Krahmer.

40 Jahre Mitgliedschaft: Alfred Fichtl, Friederike Hoier, Karl-Heinz Rauch, Horst Reuter und Annemarie Urban-Will.

30 Jahre Mitgliedschaft: Klaus Güldenberg, Alexander Laske, Herbert Warkus und Annelene Wirth.

25 Jahre Mitgliedschaft: Erich Beer, Michael Birner, Josef Christ, Heinz Donhauser, Helmut Hornig, Klaus Königsberger, Hans Lehner,

Karl Müller, Kurt Ramming, Josef Weinfurtner, Klaus Westiner.

Nach einem gemeinsamen Abendessen versammelten sich unsere Mitglieder zum zweiten Teil der Jahreshauptversammlung.

Neben den üblichen Verbandsregularien berichtete der Bezirksvorsitzende Michael Birner über die Verbandsarbeit und Entwicklungen. Die Vorstandschaft bedankte sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Kommen. Vielen Helfern (Mitglieder und Nichtmitglieder) danken wir für ihre Mitarbeit bei der Vorbereitung. *Reinhard Kretschmer*

KV Neumarkt

3. Offene Berufsschulmeisterschaft im Kart-Sport

Der KV Neumarkt veranstaltete bereits zum dritten Mal eine Berufsschulmeisterschaft im Kart-Sport. Die Veranstaltung dient sowohl der

Pflege der Gemeinschaft als auch dem Anreiz für junge Kollegen sich dem VLB-Kreisverband zu nähern. Das Rennen wurde auf der „Kartbahn Formula Nürnberg“ ausgetragen. Dieses Jahr gingen 9 Toppiloten an den Start.

Weil die Strecke für alle Fahrer neu war, wurde am Anfang ein freies Training abgehalten, in dem sich die Piloten „handlungsorientiert“ an die Ideallinie und an die fahrerischen Grenzen herantasten konnten. Direkt danach begann das Qualifikationstraining. Die dabei gefahrenen Rundenzeiten waren ausschlaggebend für die Startposition beim ersten Lauf. Dieser ging über 35 Runden. Die Startaufstellung für den zweiten Lauf fand in umgekehrter Reihenfolge zum Zieleinlauf des 1. Laufes statt, wobei zusätzlich die Go-Karts getauscht wurden. In beiden Läufen wurde hart an der Grenze, manchmal auch jenseits davon gefahren und gekämpft, so dass die Streckenposten die gesamte Palette ihrer Fahnen zeigen durften.

Punkt 19:00 Uhr wurde der 2. Lauf, der nicht auf eine Rundenzahl beschränkt war, abgewunken. Kurz danach standen die Sieger fest:

1. Michael Köglmeier, 2. Alfred Scholz, 3. Wolfgang Sühs.

Die weiteren Platzierten: Michael Omlor, Manfred Kiefl, Hermann Kraus, Sebastian Krug, Manfred Neumann und Johann Betz

Bei der anschließenden Siegerehrung konnte der KV-Vorsitzende Michael Schulz auf einen unfallfreien und fairen Rennverlauf zurückschauen und die Sieger mit Pokalen auszeichnen. *A. Scholz/W. Sühs*



Die Sieger (von links): Michael Köglmeier, Alfred Scholz, Wolfgang Sühs sowie KV-Vorsitzender Michael Schult.

BV Niederbayern

Bezirksverband dankt Kandidaten

Als „Dankeschön“ für ihren Einsatz als Kandidaten zu den Bezirks-Personalratswahlen und für den Haupt-Personalrat lud die Bezirksvorstandtschaft Niederbayern die Bewerber zu einem Essen nach Degendorf ein. In Anwesenheit der Hauptpersonalrätin Ingrid Heckner begrüßte Vorsitzender Rudolf Puryear zahlreiche Gäste, darunter auch die beiden gewählten Kandidaten Wilhelm Stelzl und Erwin Kern. In einem kurzen Rückblick zeigte sich der Vorsitzende besonders erfreut über den bereits zum zweiten Mal erzielten Stimmenzuwachs (3%) bei der Personalratswahl.

Karl Greiner

BV Unterfranken

Rom ist immer eine Reise wert

Hierzu lud der VLB – Bezirksverband Unterfranken, unter der sach- und ortskundigen Leitung mit optimaler Organisation durch Gottfried Berger, Interessenten zu einer elftägigen Exkursion bayernweit ein.

Im komfortablen Bus, mit dem Chefehepaar des Reisebüros JOA am Steuer, erreichte die 35-köpfige Kollegenschar gegen Abend Florenz. Schon während der Fahrt erwies sich das umfassende kunsthistorische Wissen des Architekten Berger und seine Erfahrung mit berufsbezogenem Hintergrund als lebendige Informationsquelle.

Die ganzheitliche, vernetzte Darbietung ließ Bauwerke am Wege im historischen und politischen Umfeld erscheinen und Kunst in ihrer Verknüpfung über nationale Grenzen auch in den Heimatorten der Mitreisenden erfahrbar machen.

So wurde in Florenz, der Wiege des neuen Denkens in der Renaissance, am Palazzo Pitti und an der Loggia dei Lanzi die Rückverbin-



Gottfried Berger (vorne rechts) und die Legion seiner Romfreunde

dung nach München hergestellt. Gleichmaßen boten die doppel-schalige Domkuppel des Filippo Brunelleschi und viele andere Bauwerke und Künstler die Verknüpfungen zum Hauptziel Rom, sei es über die Bautechnik, die Familie der Medici oder das Universalgenie Michelangelo.

Kirchen und ihre Kunst aus deren Entstehungsgeschichte zu erschließen, gehört zum besonderen Vermögen Bergers: die Symbolik der Akanthuspflanze, ebenso das Verständlichmachen der Ikonographie frühchristlicher Mosaiken über die geheime Offenbarung des Johannes, die Belagerung der Engelsburg beim Sacco di Roma (1527), das Aufstellen der monumentalen, altägyptischen Obelisken an exponierten Stellen und vieles andere mehr kam so anschaulich rüber, als wäre man selbsts dabei gewesen.

Ein stabsmäßig ausgearbeiteter Plan bot jeden Tag Programm. Neben den Besichtigungsfahrten gab es Stadtgänge zu Fuß, wem es zu viel wurde, oder wer verweilen wollte, - jeder hatte genügend Freiraum. Der Besuch durch die ausgegrabene Hafenstadt Ostia Antica schloss mit einem fast fränkisch anmutendem Winzerkeller mit reichlicher Brotzeit in Frascati, hoch in der Kühle der Albaner Berge mit fantastischem Blick auf Rom.

Die Heimreise bot abschließende Highlights. Dank des Entgegenkom-

mens von Reisebüro Joa, nahmen wir nicht den kürzesten Weg, sondern fuhren an der Westküste durch herrliche Landschaften gen Norden. Bei Capalbio blinkten in einem Olivenhain die skurril, lustigen, schrillbunten „Nanas“ einer Niki de Saint Phalle (vor einigen Tagen verstor-

Reisevorkündigung

Auch für das Jahr 2003 hat der erfolgreiche Reiseleiter Gottfried Berger schon Pläne, so dass sich die überzeugten Mitreisenden, aber auch solche, denen der Reisebericht das Wasser im Mund hat zusammen laufen lassen, ihre Vorfreude pflegen können. Wiederum in den Pfingstferien soll die Reise diesmal ins nordöstliche Italien führen, wo das französisch-sprachige hochalpine Aostatal und das „am Fuß der Berge“ vorgelagerte Piemont in einer neuen, doch bewährt bergerschen Sichtweise vermittelt werden wird. Dass dabei auch die bekannten Aktiva der Region um Turin – reizvolle Hügellandschaft mächtige 4000er, aber auch kulinarische Höhepunkte - nicht zu kurz kommen ist ebenso selbstverständlich wie Bergers fachkundige Ausführungen zu Kunst, Kultur und Geschichte dieser europäischen Kernregion.

ben) kombiniert mit Objekten ihres Partners Jean Tinguely. (Berger führte letztes Jahr die Arbeitsgruppe Holztechnik im VLB durch dessen Museum in Basel).

Dreitausend Jahre Kunst- und Kulturgeschichte wurden am letzten Tag abgerundet durch den Besuch eines Kleinods der Hochrenaissance, in dem äußerlich eher unscheinbar wirkenden Ansitz Veltorns, Sommerresidenz der Fürstbischöfe zu Brixen, hoch über der Eisack bei Klausen. Mit jedem neuen Raum erschließt sich eine sich steigernde künstlerische Ausstattung, vor allem mittels der Intarsi-

engezierten Hölztäfelungen, Fresken und Kassettendecken.

Kollege Siegfried Nees von der Bezirksvorstandschafft Unterfranken, sowie Kollege Dieter Rohleder dankten im Namen der Reisegruppe für die rundum gelungene Exkursion, wobei Reiseleiter Gottfried Berger den Dank erwiderte und dabei das harmonische Zusammenwirken aller Beteiligten für den auch ideellen Erfolg des Unternehmens verantwortlich machte

Dank erging auch an Kollegen Franz Messmer für seine ergänzenden Beiträge und seinen Bericht.

Franz Messmer

20 Jahren ein hauswirtschaftlicher Betrieb in Form einer Mensa des damaligen BBZ's für Hauswirtschaft in den Bau des Kaufmännischen BBZ (KBBZ) in Würzburg integriert. Dem Weitblick und Engagement der Fachkolleginnen und ihrer Schulleiterin Luise Götz ist es ebenso zu verdanken wie der Offenheit von Berthold Schulter als Schulleiter des KBBZ, dass seit dieser Zeit alle Beteiligten von einer idealen Symbiose profitieren. Dem heutigen BBZ für Hauswirtschaft und Sozialwesen steht ein realer hauswirtschaftlicher Betrieb mit einer großen Kundenzahl als Ausbildungsstätte für Hauswirtschaftliche Betriebsführung zur Verfügung und gleichzeitig werden Schüler und Lehrer des KBBZ mit einem ausgewogenen Mittagmenü oder wahlweise kleinen Speisen zu günstigsten Preisen an jedem Wochentag versorgt.

Theoriefächer wie beispielsweise Betriebliche Haushaltslehre oder Ernährungslehre vermitteln weiterhin alle Inhalte, die in der Hauswirtschaftlichen Betriebsführung in praktisches Handeln umgesetzt und reflektiert werden. Das „Zerpflücken von Lernfeldern“, um Kollegen des gehobenen Dienstes und/oder des höheren Dienstes Unterrichtsstunden des Lernfeldes zuzuordnen, entfällt. Konkurrenzdenken zwischen den Lehrern ist aufgrund der klaren Vorgaben ausgeschlossen und damit die Basis für eine kollegiale Zusammenarbeit gegeben. Die Abstimmung der Stoffverteilungspläne und kontinuierli-

Referate und Fachgruppen

FG Hauswirtschaft

Modern seit Jahrzehnten!

„Handlungsorientierter Unterricht“ – „Selbsttätigkeit“ – „Übungsfirma“ – „Fächerübergreifende Unterrichtsinhalte“.

Diese und ähnliche Schlagworte haben in den letzten Jahren zu gravierenden Lehrplanveränderungen in vielen Bereichen des beruflichen Schulwesens geführt. Lernfelder, die praktische mit theoretischen Inhalten verknüpfen, sind die Folge und Kollegen des gehobenen wie des höheren Dienstes sind je nach Einsatz durch die Schulleitungen in sehr unterschiedlichem Umfang an der Umsetzung der Lernfelder beteiligt. Um den Anforderungen der neuen Konzepte zu entsprechen, bedarf es eines Lehrers, der alles kann, d.h., der im Praktischen „Meister seines Faches“ ist und in der Theorie einen „Masterstudiengang an der TU“ absolviert hat. Ferner müssen in den sich bildenden Kompetenzzentren die entsprechende Anzahl integrierter Fachräume mit optimierter Ausstattung zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Alle Schüler sollten für die Umsetzung dieser Konzepte hoch motiviert sein und die intellektuellen

Voraussetzungen und das nötige Durchhaltevermögen mitbringen.

An der Fachakademie für Hauswirtschaft scheint diese Entwicklung auf den ersten Blick vorübergegangen zu sein, obwohl erst vor wenigen Jahren eine Lehrplanüberarbeitung abgeschlossen wurde. Der Lehrplan weist weiterhin die bekannten Unterrichtsfächer auf.

Den beteiligten Lehrern bereitet dies allerdings keine Sorgen. Existieren doch seit 30 Jahren „Übungsfirmen“ für die "Hauswirtschaftliche Betriebsführung" so dass man von einer langjährigen Erfahrung ausgehen kann. Waren es zuerst „kleine Großküchen“, „kleine Waschküchen“... So wurde z. B. bereits vor



Bei Großveranstaltungen, z.B. bei der Verpflegung der Wahlhelfer bei der Kommunalwahl 2002, werden bis zu 1000 Essen pro Tag ausgegeben.



Apfelstudel im Großen so lecker wie bei Müttern.

che Kommunikation unter den Kollegen stellt zudem eine hohe Effizienz sicher. Die dabei erforderlichen Transferleistungen vollziehen die Studierenden der Fachakademien seit Jahrzehnten mit Erfolg. Ist dies doch dann in noch größerem Umfang im dritten Studienjahr, dem Berufspraktikum, nötig. Der Übergang ins Berufsleben vollzieht sich somit kontinuierlich.

War man sich bei der Entscheidung, keine Lernfelder einzuführen, der großen Bandbreite hauswirtschaftlicher Tätigkeiten bewusst? Systemgastronom, Wäscher und Gebäudereiniger decken mit ihrem Berufsbild jeweils nur einen Teil des Tätigkeitsfeldes einer hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin ab. Dies untermauert die kürzlich abgeschlossene Studie „Anpassungsqualifizierung hauswirtschaftlicher Fach- und Führungskräfte“, über die in einer der nächsten Akzente berichtet werden wird.

Sicher ist, dass der Einsatz von Fachtheoretikern und Fachpraktikern mit hoher Spezialisierung weiterhin eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung auf höchstem praktischem Niveau in allen hauswirtschaftlichen Bereichen bei einer Vertiefung der Allgemeinbildung sicherstellt.

In der Fachakademie für Hauswirtschaft wurde und wird bereits seit ihrer Einführung vor 30 Jahren handlungsorientiert in „realen Übungsfirmen“ unterrichtet und die Selbsttätigkeit der Studierenden in Hauswirtschaftlicher Betriebs-

führung (HWB) trainiert. Dies steigert sich dann in der Fachakademie 2 noch durch die Anleitung und Unterweisung von Auszubildenden, nicht nur in der Küche sondern auch in Wäsche und Reinigung des Großhaushaltes. Wenn dann noch fächerübergreifende Projekte im schuleigenen Betrieb die Grundlage für theoretische Unterrichtsfächer liefert, dann sind alle Anforderungen der neuen Methoden umgesetzt.

Erfreulich in diesem Zusammenhang ist die Veränderung der Ausbildungsinhalte in der Erstausbildung zur Hauswirtschafterin. Eine Verschiebung der Inhalte vom Familienhaushalt hin zum Großhaushalt entspricht auch hier dem späteren Arbeitsplatzangebot und verbessert die Eingangsvoraussetzungen für die Fachakademie für Hauswirtschaft. In diesem Sinne werden am BBZ für Hauswirtschaft und Sozial-

wesen in der BFS für Hauswirtschaft in Speisenzubereitung und Service die Lernziele, die sich auf den Großhaushalt beziehen, in der schuleigenen Mensa, also unter annähernd realen Bedingungen unterrichtet. *Dorothea Helbig*

FG Sport

Bad Kissingen errang den Bayerischen Meistertitel

Das oberfränkische Hof war in diesem Jahr Austragungsort der Bayerischen VLB-Volleyballmeisterschaften.

Die Lehrerteams der BS Hof, der BS Waldkirchen, der WS Lichtenfels, der FOS/BOS Neu-Ulm, der Hörgeschädigtenschule München und der BS Bad Kissingen lieferten sich in der Vorrunde, welche in zwei Gruppen ausgespielt wurde, spannende Partien. Die anschließenden Überkreuzfinals konnte die BS Bad Kissingen und die Hörgeschädigtenschule München jeweils für sich entscheiden, so dass diese beiden Schulen im Endspiel ein zweites Mal aufeinandertreffen sollten. Im Spiel um den dritten Platz konnte sich der Vorjahressieger BS Waldkirchen gegen die FOS/BOS Neu-Ulm durchsetzen.

Weniger eindeutig verlief das Endspiel zwischen München und Bad Kissingen. Zwar endete diese Partie mit 2:0 Sätzen, doch war das Resultat äußerst knapp. Somit konnten die Kurstädter nach zwei-

Die bayerischen Meister von links: Thomas und Sandra Oschmann, Michael Baden, Brigitte Ressel, Günter Zollner, Paul Oschmann



jähriger Siegespause das vierte Mal den begehrten Pokal mit nach Unterfranken nehmen.

Bei der anschließenden Siegerehrung überreichte der VLB-Kreisvorsitzende Alfred Ernst den Siegerpokal und die Urkunden. Dem Organisator Reiner Preisenhammer dankte der Leiter der Fachgruppe Sport, Thomas Oschmann, für die perfekte Vorbereitung und Durchführung dieser Meisterschaft, welche im nächsten Jahr an der FOS/BOS Neu-Ulm stattfinden wird (Ausschreibung erfolgt in VLB Akzente!).

FG Bautechnik

Fachgruppen-Info

1. Die neue Normengeneration im Betonbau - Folienpräsentation

Eine CD Rom mit anschaulicher Darstellung wichtiger Inhalte nach DIN EN 206

Bezug über:

HeidelbergCement
Verkaufsregion Südost
93133 Burglengenfeld
Tel. 09471 / 707 – 385
Fax 09471 / 707 – 397
E-Mail: Helmut.Huttner@heidelbergcement.com

2. Das neue Lagermattenprogramm

Der Fachverband Betonstahlmatten e.V. informiert über das neue Lagermattenprogramm.

Bezug über:

Fachverband Betonstahlmatten e.V.
Kaiserswerther Str. 137
40474 Düsseldorf
Tel: 0211 / 4564 – 256/255
Fax 0211 / 4564 - 218
www.betonstahlmatten.de
E-mail: mail@betonstahlmatten.de

3. Mauerwerksbau im Internet für berufliche Schulen

Dieser Beitrag wendet sich nicht nur an unsere Kollegen von der Bautechnik, sondern auch an alle diejenigen Bauinteressierten, die sich gegenwärtig mit dem Neu- oder Umbau ihrer Behausung beschäftigen.

Mit tatkräftiger Unterstützung

der Firmen Süd-Zement, Ziegel-Forum, Liapor, Hebel Porenbeton, Ytong Porenbeton, und KS Kalksandstein schufen Josef Birle und Peter Ruther, TU München, eine Internetadresse mit beachtlichen interaktiven Möglichkeiten für den fachlichen Unterricht in Bauklassen.

Basierend auf den Inhalten der verschiedenen Lernfelder zum Mauerwerksbau werden z. B. die Grundlagen des Mauerwerkbaus wie die statischen Anforderungen zunächst sehr allgemein abgehandelt und beinhalten u.a. die statischen Grundbegriffe, wie z.B. verschiedene Lasten (Verkehrslasten)

- Darstellung von Kräften mit Vektor-Pfeilen
- innere Kräfte und Auswirkungen der Kräfte, ..., die interaktiv zu bearbeiten sind.

Danach werden die statischen Anforderungen an das Mauerwerk behandelt, wie z. B.

- Kräfte am Mauerwerk
- deren Auswirkungen und
- erforderliche Maßnahmen

Der Informationsblock führt direkt zu den Internetseiten der beteiligten Baustoffhersteller. Hier werden aktuellste Informationen angeboten wie z. B.

- Eigenschaften der Baustoffe
- Konstruktionsdetails

Gehen Sie mit Ihren Schülern ins Internet und besuchen Sie die Adresse www.mauerwerk.f-d-bau.de

Lotar Wagner

Senioren

Auch Rentner benachteiligt

Bekanntlich sind die Verschlechterungen der Beamtenversorgung durch das Versorgungsänderungsgesetz 2001 wesentlich damit begründet worden, dass die Rentenreform wirkungsgleich auf die Pensionen zu übertragen gewesen sei. Abgesehen davon, dass zweifelsfrei feststeht, dass die „Übertragung“ zu einer weit überproportionalen Belastung der Pensionäre geführt hat, wird nun auch im Bereich „Rentenrecht“ eine Benachteiligung der

Rentner gegenüber den „Aktiven“ festgestellt.

Das Gutachten des Sozialbeirats zum Rentenversicherungsbericht 2001 der Bundesregierung (Bundestags-Drucksache 14/7639) führt aus: „Nimmt man die Fortschreibung der rentenpolitischen Situation des Jahres 2000 als Vergleichsmaßstab, sind die älteren Jahrgänge insofern Reformverlierer, da der Anstieg ihrer Rentenanwartschaften reduziert wird, ohne dass sie die Möglichkeit haben, diese Leistungsrücknahmen durch die staatlich geförderte Altersvorsorge zu kompensieren ... Die älteren Jahrgänge müssen im Vergleich zur Situation ohne Reform einen Renditeverlust hinnehmen, da sie kaum noch aus der erwarteten höheren Rendite des Kapitaldeckungsverfahrens einen Vorteil ziehen können, aber von den Leistungskürzungen voll getroffen werden.“ *Berthold Schuller*

(Quelle: BRH Externen-Post 2002 Nr. 1)

Wieder Pensionistentreff in der Oberpfalz

Zum dritten Mal trafen sich die Pensionisten des BV Oberpfalz am 17. September, diesmal in Berching, dem Oberpfälzer Rothenburg. Mit dem Termin sollte der Gegensatz zwischen Pensionistenfreiheit und Schulalltag unterstrichen werden. Dies glückte umso mehr, als spätsommerliches Kaiserwetter den Spaziergang durch die mauerumgürtete Stadt am Main-Donau-Kanal zu einem echten Ferienerlebnis werden ließ: Malerische Winkel mit üppig blühenden Blumen in kräftigen Farben, eine schon leicht schräg stehende Sonne, die ein dramatisches Wechselspiel von Licht und Schatten in die engen Gassen zwischen die Giebelhäuser und den Wehgang der Stadtmauer zaubert - der Vorzug gegenüber der Situation aller Kolleginnen und Kollegen, die sich just im gleichen Moment in die Anfangsarbeiten des neuen Schuljahres stürzen mussten, hätte größer nicht sein können.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fuhr man zur Schleuse Hilpoltstein, der mit 406 m höchstgelegenen Kanalschleuse Deutschlands, am Beginn der Scheitelstrecke und damit der Wasserscheide zwischen den Flusssystemen Main/Regnitz und Donau/Altmühl gelegen. Hier gab der Schleusenwärter einen umfassenden Einblick in seine Arbeit und aus der Baugeschichte des Kanalbaus, erklärte die Besonderheiten der Wasserführung bei einer als Sparschleuse konstruierten Anlage, in der Schiffe um fast 25 m auf die nächste Kanalstufe gehoben bzw. von dort abgesenkt werden, und ließ die Besucher vom Steuerpult aus an zwei Schleusungen teilhaben.

Schließlich besuchten die knapp 40 Teilnehmer noch die Wallfahrtskirche Maria Hilf vor den Toren des nahegelegenen Freystadt, die als „italienische“ Kirche in der Oberpfalz schon von weitem durch ihren eigenwilligen oktogonalen Grundriss auffällt. In Auftrag gegeben vom Großneffen des berühmten Generals Tilly, konzipiert vom italienischen Baumeister Viscardi, stukiert von dessen Landsmann Apiani und ausgestattet mit einer Fülle von Fresken des großen Georg Asam und seiner noch berühmteren Söhne Cosmas Damian und Egid Quirin stellt dieses von Franziskanern betreute Gotteshaus eine Sehenswürdigkeit der besonderen Art dar - nach Meinung aller Teilnehmer der rechte Schlusspunkt unter einen gelungenen Tag.

Lothar Fischer

Personalien

Dietmar Leischner im Ruhestand:

Eine ungehaltene Rede zum Abschied

Sehr geehrter Herr Leischner, lieber Dietmar,

es gibt sie noch – und entgegen manch landläufiger Meinung – gerade auch unter Lehrerinnen und



Lehrern: Menschen, die ihren Beruf nicht als ‚Job‘ zur Existenzsicherung und finanziellen Sättigung begreifen, sondern den sprachgeschichtlichen Zusammenhang der Wörter „Beruf“ und „Berufung“ nicht nur kennen, sondern auch praktisch leben und sogar anderen vorleben. Lehrer und Lehrerinnen, die sich entgegen dem Schröder’schen Diktum vom „faulen Sack“ ein Berufsleben lang über ihre eigentliche bezahlte Tätigkeit hinaus auch ehrenamtlich engagieren. Dietmar Leischner ist ein solcher Mensch.

Lieber Dietmar, weißt du eigentlich selbst noch, wie viele Ehrenämter und außerdienstlichen Aufgaben du im Zusammenhang mit deinem Beruf in den zurück liegenden mehr als 30 Jahren wahrgenommen hast? Vorstandsmitglied im BV und Bezirksvorsitzender in München, Presserreferent im Landesvorstand des damaligen VBB, langjähriger stellvertretender Landesvorsitzender und über zehn Jahre amtierender Referent des Verbandes für Schul- und Bildungspolitik; Mitglied in zahllosen Gremien und Ausschüssen zur beruflichen Bildung; jahrzehntelange Mitarbeit in bayerischen, bundesweiten und europäischen Gremien im Zusammenhang mit deiner Berufsherkunft, der Drucktechnik, Mitbegründer der ARGE Alp Berufsbildung. Dazu auch noch Autorentätigkeit mit aberhundert veröffentlichten Seiten zu den Themen berufliche Fachrichtung, Verbandsangelegenheiten, Bildungspolitik und Berufspädagogik – und damit ist längst noch nicht alles aufgezählt. Im Münchner Bezirksverband hat sich Dietmar

Leischner übrigens selbst ein Denkmal gesetzt, war er es doch, der in seiner Vorstandszeit die mittlerweile fast legendäre Herbstfahrt einführte, die sich bis heute ungebrochener Beliebtheit erfreut.

Ach ja – und daneben, aber keinesfalls nebenher hast du ja auch noch jahrzehntelang die Kleinigkeit einer Schulleitung, genau genommen sogar mehrerer, erledigt. Mancher mag sich nun fragen, wie ein Einzelner zu alledem überhaupt Zeit finden kann. Ich verrate (so denke ich) kein Geheimnis, wenn ich behaupte, dass ein solches Arbeitspensum nicht zu bewältigen ist ohne die stille Unterstützung einer Ehefrau, die viele andere Aufgaben zuverlässig und höchst selbständig erledigt, die auf so manches verzichtet, vor allem auf sehr, sehr viele Stunden, die man auch gemeinsam hätte verbringen können. Sehr geehrte Frau Leischner: Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle auch die Gattin in diese Laudatio ausdrücklich mit einzubeziehen, Ihnen im Namen des VLB ebenso zu danken und euch beiden von nun an viele gemeinsame und harmonische Stunden zu wünschen.

Lieber Dietmar, dein beruflicher Werdegang begann mit einer Ausbildung zum Schriftsetzer und setzte sich nach Berufstätigkeit mit dem Studium der Berufspädagogik fort. Seit September 1965 warst du im Lehramt an beruflichen Schulen tätig, seit dieser Zeit auch Mitglied des Verbandes. Es folgte ein Intermezzo mit einer zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter für berufliche Bildung beim Deutschen Bildungsrat in Bonn und 1974 landeste du schließlich in München, wo du zehn Jahre später deine erste Schulleitung an der Technikerschule für Druck und Papierverarbeitung sowie der BFS für Grafik und Werbung übernahmst.

Nur schwer vorstellbar ist es für viele sicherlich, dass neben dieser umfangreichen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit noch ausreichend Zeit und Energie für andere Dinge bleiben. Aber du hast neben der beruflichen Bildung auch noch viele andere Interessen: Die Liebe

zur Fotografie, zu den Bergen, Klettern und Skifahren, Kunst und Literatur, Psychologie und Grafologie und – als Fossil deiner ursprünglichen Herkunft – die in Südbayern eher untypische Vorliebe zur Rebe anstelle des Hopfens.

Lieber Dietmar, der VLB weiß sehr wohl, was er mit deinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst verliert. Dementsprechend herzlich sei dir an dieser Stelle nicht nur gedankt und gratuliert, sondern vor allem weiterhin Energie, Kraft und Gesundheit für den nun angebrochenen neuen Lebensabschnitt gewünscht. Was wir uns von dir wünschen: Dass du nicht nur, wie es dir ab jetzt gebühren würde, auf ein ganz außerordentlich erfülltes Berufsleben zurückblicken wirst und dich zufrieden in den Lehnstuhl zurücksinken lässt, sondern deine bis heute unverminderte Energie und Tatkraft wenigstens ab und zu noch ein kleines bisschen unserem Verband zu Gute kommen lässt und uns zwischendurch am großen Schatz deiner Erfahrung nippen lässt.

Lieber Dietmar, als Weinkundigem brauche ich dir nicht zu erzählen: Die großen Jahrgänge aus guten Lagen gewinnen erst im fortgeschrittenen Alter ihre volle Reife, ein großes Bukett und eine vollkommene Fülle – und ihre Lagerzeit ist nahezu unbegrenzt. Wahre Ökologen lassen sich daher keineswegs davon irritieren, wenn solch edle Tropfen nicht mehr auf der Tageskarte für Krethi und Plethi angeboten werden. Ein guter Sommelier wird sich ihrer immer erinnern und sie für ganz besondere Gelegenheiten unter der Theke oder aus dem wohltemperierten Lagerkeller hervorholen können.

Trage also mit Fassung, dass du – metaphorisch gesprochen – ab jetzt in beruflicher Hinsicht nicht mehr auf „der Tageskarte“ geführt wirst. Das ist nur bei mittelmäßigen Qualitäten ein Zeichen für die beginnende Überlagerung, bei exzellenten Auslesen und großen Jahrgängen dagegen viel öfter ein Anzeichen dafür, dass sich die Zeit der größten Perfektion so ganz allmählich zu nähern beginnt!

Siegfried Hummelsberger

Herbert Lauer und Manfred Steinmetz in den Ruhestand verabschiedet

Mit Ende dieses Schuljahres scheidet zwei große Persönlichkeiten des mittelfränkischen VLB aus dem aktiven Dienst aus.



Manfred Steinmetz hatte eigentlich ursprünglich gar nicht vor, Lehrer zu werden. Es war wohl eine innere Berufung, die ihn dazu brachte sich über den zweiten Bildungsweg zum evangelischen Religionslehrer ausbilden zu lassen und dann 37 Dienstjahre an der BS I in Fürth diesen häufig unterschätzten Unterrichtsbereich zu übernehmen und zu prägen. Zu unserem Bedauern mussten wir ihn nun krankheitsbedingt in den Ruhestand verabschieden.

Steinmetz hat es sich nicht leicht gemacht und sich den Beitritt zum damaligen VBB gut überlegt. Er war bereits etliche Jahre Lehrkraft als er sich zu diesem Schritt entschloss. Als er dann aber dabei war, hat er sich – und dies entspricht wohl auch seinem Wesen – aber nicht mit einer passiven Rolle zufriedengegeben. Er war Kontaktkollege, mehrmals Personalrat, stellvertretender Kreisvorsitzender, über zwei Perioden hinweg Kreisvorsitzender und hat federführend den bayerischen Berufsschultag – damals hieß er noch so – in Fürth organisiert und dabei Fürth und Mittelfranken positiv repräsentiert. Er hat es stets verstanden Leute zu motivieren und sich immer für uns, seine Kollegen/innen eingesetzt.



Herbert Lauer geht eigentlich noch nicht ganz, er geht ja nur in die Freistellungsphase der Altersteilzeit.

Lauer hat nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung, der Ackerbauschule in Triesdorf und dem Besuch des Staatsinstituts in München genau vor 40 Jahren, im Jahre 1962, als Lehramtsanwärter in Herrieden und Schillingsfürst begonnen. Über viele Stationen und schulische Funktionen kam er dann an das berufliche Schulzentrum Ansbach, wo er 20 Jahre als Fachbetreuer wirkte. Besonders die Fortbildung der Kollegen/innen und die Zusammenarbeit mit der bäuerlichen Standesvertretung, dem Bayerischen Bauernverband, war ihm stets ein Anliegen.

Von Anfang an hat sich Herbert Lauer auch in der eigenen Standesvertretung, dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen, engagiert. Hier ist er bereits im Jahre 1963 eingetreten und hat über viele Jahre hinweg die Arbeit dieser Solidargemeinschaft maßgeblich mitbestimmt.

Von 1980 bis 1998 war Lauer Vorsitzender im Bezirk Mittelfranken und hat es dabei erreicht, dass der Zusammenschluss der drei Ursprungsverbände – gewerblicher, kaufmännischer und landwirtschaftlicher Berufsschullehrerverband – zu einem einzigen schlagkräftigen Verband aller Lehrer an beruflichen Schulen reibungslos und ohne Misstöne abgelaufen ist. Dies war eine sicher nicht immer einfache Leistung.

Herbert Lauer war stets einer, der die Fortentwicklung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen an

beruflichen Schulen nicht nur fordert oder als etwas Selbstverständliches angenommen hat, sondern er wusste, dass man sich dafür engagieren muss, dass man in unserer Gesellschaft für seine Ziele einsteht und kämpfen muss. Für seine Arbeit im Verband wurde Herr Lauer 1998 zum Ehrenmitglied unseres Bezirksverbandes gewählt.

Eine zweite Tätigkeit hat Lauer in all den Jahren wesentlich beschäftigt. Über 25 Jahre – von 1977 bis jetzt – war er unser Vertreter als Bezirkspersonalrat der Lehrer an beruflichen Schulen bei der Regierung von Mittelfranken. Eine sicher nicht immer einfache und oft genug auch frustrierende Tätigkeit, wird man hier doch vor allen Dingen dann gefordert, wenn etwas nicht richtig läuft. Er war uns in dieser Funktion stets ein zuverlässiger und gewissenhafter Anwalt für unsere Interessen und Rechte.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Mittelfranken hat sich auch im Namen seiner Kreisverbände mit einem guten fränkischen Bocksbeutel und einem Buchgutschein bei den beiden Kollegen bedankt und wünscht ihnen auch weiterhin alles Gute, Zeit für die Vorhaben, die bisher warten mussten, und allzeit Gottes Segen.

Horst Lochner

Lehrerverband verabschiedet Gisela Huber in den Ruhestand

Ehre wem Ehre gebührt: Der Bezirksverband Niederbayern und der Kreisverband Landshut würdigten in einer Feierstunde die mehr als 25-jährigen Verdienste von Gisela Huber, die zum Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand versetzt wurde.

Nach dem selbstfinanzierten achtsemestrigen Studium der Wirtschaftspädagogik trat die Diplom-Kauffrau bereits 1976 in den Bezirksverband der Diplom-Handelslehrer ein und bekleidete von 1983 bis 1991 drei Wahlperioden lang die Position einer Schriftführerin. Zudem war sie ab 1984 bis 1992 Vorsitzende im VDH-Kreisverband



Von links: Gisela Huber, Rudolf Puryear, Elke Kraut

Landshut, der als einziger Kreisverband in Niederbayern vom Aufgabenpotenzial her einem Bezirksverband entsprach. Ab 1992 bis zum Jahr 2000 übernahm sie in dem aus der Fusion aus VDH und VBB entstandenen VLB das Amt der Schatzmeisterin in Niederbayern und seit 2001 wacht sie als Kassenprüferin über die Verbandsgeschäfte.

Darüber hinaus war sie viele Jahre als Kontaktkollegin an ihrer Schule tätige Studiendirektorin mehr als 25 Jahre im Prüfungsausschuss für

Steuerfachangestellte bei der Steuerkammer München tätig.

Bezirksvorsitzender Rudolf Puryear und Kreisvorsitzende Elke Kraut dankten der verdienten Pädagogin, die als Lehrerin an der Berufsschule II in Landshut vor allem für die Ausbildung und Prüfung der Steuerfachangestellten zuständig war, an der Berufsoberschule Deutsch unterrichtete und seit 1987 auch an der Fachschule für Keramik lehrte, mit einem Geschenkkorb.

Karl Greiner

- Blomeyer, Berthold**, 10.11.
63927 Bürgstadt, KV Untermain
- Brandmaier, Andreas**, 21.11.
84478 Waldkraiburg, KV Altötting-Mühldorf
- Denk, Eva**, 28.11.
82441 Ohlstadt, KV Obb.-Südwest
- Friedlhuber, Werner**, 29.11.
82194 Gröbenzell, BV München
- Girrbach, Georg**, 25.11.
82110 Germering, BV München
- Göttlicher, Diethelm**, 13.11.
93413 Cham, KV Cham
- Kappelmeier, Friedrich**, 25.11.
87700 Memmingen, KV Allgäu
- Kruse, Edda Marianne**, 05.11.
84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf
- Lenz, Robert**, 21.11.
85114 Buxheim, KV Obb.-Nordwest
- Maag, Günter**, 03.11.
90768 Fürth, KV Mfr.-Nord
- Mages, Wolfgang**, 04.11.
93309 Kelheim, KV Landshut
- Mayer, Albert**, 08.11.
81377 München, BV München
- Perstorfer, Margarethe**, 09.11.
94405 Landau-Fichtheim, KV Landshut
- Rittmann, Horst**, 02.11.
96317 Kronach, KV Ofr.-Nordwest

In den Ruhestand sind gegangen ...

- Bernard, Elfriede**, KV Würzburg
- Botzlar, Heinz-Jürgen**, KV Ndb.-Ost
- Denk, Helga**, KV Schwandorf
- Huber, Gisela**, KV Landshut
- Kley, Christa**, KV Obb.-Südwest
- Kammüller, Reiner**, KV Ofr.-Nordost
- Kraus, Inge**, KV Cham
- Kröner, Josef**, KV Ofr.-Nordost
- Leischner, Dietmar**, BV München
- Lindner, Reinhilde**, KV Ndb.-Ost
- Mahr, Herbert**, KV Ofr.-Nordwest
- Modlmair, Georg**, KV Bamberg-Forchheim
- Rombach Guido**, KV Landshut
- Rösch, Christian**, KV Ofr.-Nordwest
- Schneider, Franz**, KV Augsburg
- Schwärzler, Theodora**, KV Schwandorf
- Thiel, Peter**, KV Würzburg
- Zanker, Stefan**, KV Nordschwaben

Wir trauern um ...

- Dietz, Guido**, KV Main-Rhön
- Hoess, Erich**, BV München
- Jaeger, Wolfgang**, KV Amberg-Sulzbach
- Körner, Erich**, KV Würzburg

Personalien

Wir gratulieren im November ... zum 80. Geburtstag

- Reich, Konrad**, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Ofr.-Nordwest
- Wagner, Ernst**, 26.11.
95126 Schwarzenbach, KV Ofr.-Nordost

... zum 75. Geburtstag

- Landgraf, Erna**, 23.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
- Rohmer, Eugen**, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz
- Sappok, Rudolf**, 25.11.
63755 Alzenau, KV Untermain
- Schneider, Franz-Xaver**, 08.11.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

... zum 70. Geburtstag

- Fehle, Manfred**, 09.11.
93047 Regensburg, KV Regensburg
- Obermaier, Friedrich**, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühldorf

- Schmidt, Roswitha**, 21.11.
96145 Seßlach, KV Ofr.-Nordwest
- Würfl, Ottmar**, 15.11.
94474 Vilshofen, KV Ndb.-Ost

... zum 65. Geburtstag

- Amend, Cäcilia**, 27.11.
84036 Landshut, KV Landshut
- Csallner, Sigrun**, 20.11.
96317 Kronach, KV Obfr.-Nordwest
- Dießenbacher, Manfred**, 05.11.
86399 Bobingen, KV Obb.-Südwest
- Göb, Elmar**, 08.11.
97299 Zell, KV Würzburg
- Greb, Franz**, 27.11.
83022 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
- Kern, Ulrich**, 18.11.
94315 Straubing, KV Donau Wald
- Mischner, Gerhard**, 20.11.
96114 Hirschaid, KV Bamberg-Forchheim
- Worbs, Dagmar**, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau Wald

... zum 60. Geburtstag

- Albrecht, Peter**, 21.11.
83278 Traunstein, KV Traunstein-BGL

Termine

Lehrerbildungskongress

„Lehrerbildung für berufliche Schulen zwischen Qualität und Quantität“

Termin: 29. November 2002
10.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Ort: Wissenschaftszentrum;
53175 Bonn, Ahrstraße 45

Zum Kongressthema:

Bildungspolitische Position: Gabriele Behler, Ministerin für Schule, Wissenschaft und Forschung, NRW.

Berufs- und wirtschaftspädagogische Position: Prof. Dr. Dres. h.c. Rolf Dubs, St. Gallen

Verbandspolitische Positionen:

Quer- und Seiteneinsteiger: Prof. Dr. Antonius Lipsmeier, BLBS

Studienmodell: Ernst G. John, BLW
Fachdidaktik und Kerncurriculum:

Prof. Dr. Tade Tramm, Sektions Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE.

Arbeitskreise:

- Beruflich Fachdidaktiken
- Studiengangmodelle
- Kerncurriculum und Kompetenzentwicklung
- Quer- und Seiteneinsteiger

Podiumsdiskussion mit: Staatssekretär Günter Portune, Sächsisches Staatsministerium; Ministerialdirigent Klaus Karpen, Vorsitzender des Schulausschusses bei der HMK; Hermann Sauerwein, Vorsitzender des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern; Prof. Dr. Holger Reinisch, Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE; Sabine Peters, Bundesverband der Lehrer an Wirtschaftsschulen AG.

Anmeldung und nähere Informationen: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e.V., Friedrichstraße 169/170, 10117 Berlin, Fax: (0 30) 40 81-66 51

ALP Dillingen

Schulaufsicht und Schulleitung im Wandel der Zeit Internationales Herbstseminar für Führungskräfte mit Norm Green

Termin: 8. - 13. Nov. 2002
Ort: ALP Dillingen

Zum zweiten Mal veranstaltet die ALP in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung schulartübergreifend ein internationales Herbstseminar für Schulleiter/innen und Schulaufsicht.

Weitere Einzelheiten unter:
<http://alp.dillingen.de/Projekte/normgreen/>

Wissen erwerben – Chancen gewinnen – Berufsbildung 2002

8. Bay. Berufsbildungskongress und Fachausstellung für Aus- und Weiterbildung

Termin: 2. - 5. Dezember 2002
Ort: Nürnberg, Messegelände



Ihr Partner für die Aus- und Weiterbildung

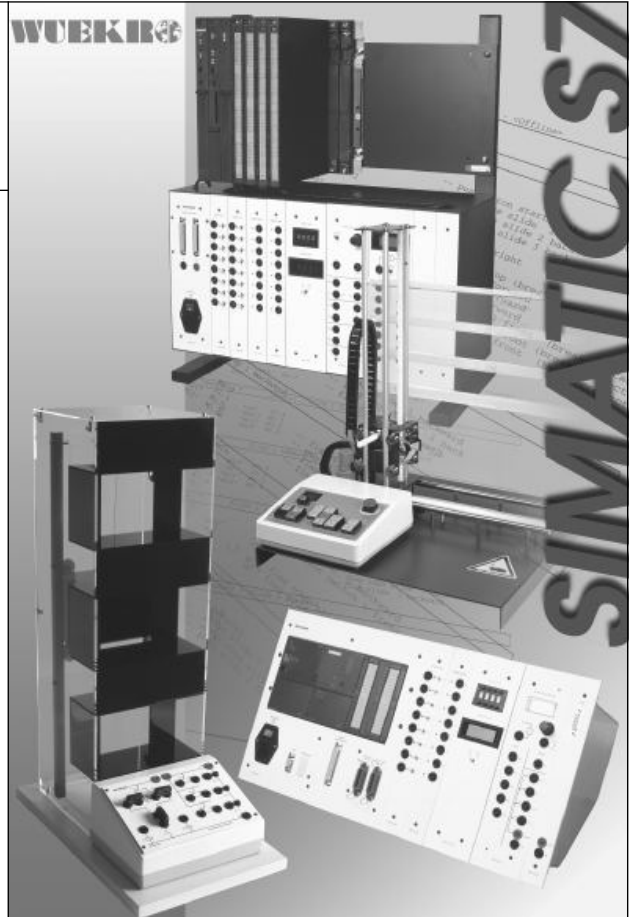
WUEKRO bietet Ihnen ein komplettes Programm für die qualifizierte Ausbildung in den Themenbereichen **Mechatronik / Automatisierungstechnik**. Schnell und gezielt vermitteln Sie neue Kenntnisse mit praxisorientierten Ausbildungsmitteln.

- Logikmodul LOGO! und LOGO! Teach
- Schulungsgeräte mit SIMATIC S7-200, SIMATIC S7-300 und SIMATIC S7-400
- SIMATIC Software (Step7, WinCC, ProTool, PCS7..)
- Bustechnik (AS – Interface, PROFIBUS DP)
- Technologiesimulatoren
- Modelle

Informationen von:

WUEKRO – electronic GmbH & Co. KG
Dürerstraße 14
D-97072 Würzburg
Tel.: +49 (0) 931-3 22 31-0
Fax. +49 (0) 931-3 22 31-20

Internet: www.wuekro.de
E-Mail: info@wuekro.de



Unter dem Leitwort "Wissen erwerben - Chancen gewinnen" zeigt dieses in ihrer Art und Größe einmalige Informationsforum dem Besucher Stand und Entwicklungstrends in der beruflichen Bildung auf.

Der VLB wird dort als Diskussionspartner in Foren vertreten sein.

Nähere Informationen erhalten Sie in der nächsten Ausgabe der VLV-akzente.

Informationen unter: www.stmas.bayern.de oder E-Mail: bbk2002@stmas.bayern.de.

Verbandsmitglied gründet erste private FH für Gesundheitsberufe in Bayern:

Private Fachhochschule Döpfer, Schwandorf



Private Fachhochschule Döpfer
Fachbereich Physiotherapie
und Ergotherapie



Hubert Döpfer, ehemaliger Hauptpersonalrat im Kultusministeriums für den VLB, gründete nach seinem Ausscheiden aus dem HPR 1992 zunächst eine private Berufsfachschule für Physiotherapie in Schwandorf in der Oberpfalz. In den Jahren bis 2001 folgten weitere Berufs- und Fachschulen (Ergotherapie, Rettungsassistentenschule, Altenpflegeschule) in Schwandorf und Hamburg. In Schwandorf werden derzeit 400 Vollzeit- und 200 Teilzeitschüler in den oben genannten Ausbildungsrichtungen beschult.

Motivation für die Gründung einer privaten Fachhochschule war für Döpfer die Erkenntnis, dass im europäischen Vergleich der Ausbildungen in den therapeutischen Berufen in allen EG-Staaten und auch in den angelsächsischen Staaten außer Deutschland und Österreich

eine Hochschulausbildung existiert, meist mit "Bachelor"-Abschluss, teilweise sogar mit "Master"-Abschluss bzw. rein universitären Standards.

Absolventen deutscher Berufsfachschulen haben im Ausland erhebliche Probleme, ihre berufliche Tätigkeit ausüben zu können. Seit einigen Jahren startete daher Hubert Döpfer ein Kooperationsabkommen mit der Hochschule in Amsterdam, um in drei Jahren berufsbegleitend deutsche Therapeuten zu einem international anerkannten "Bachelor"-Abschluss zu verhelfen.

Parallel dazu lief seit längerem ein Antragsverfahren zur Genehmigung einer Bayerischen Fachhochschule, die heuer im Juli schließlich als erste private Hochschule in dieser Branche landesweit vom Bayer. Wissenschaftsminister Hans Zehetmair genehmigt wurde.

Gründungsvoraussetzungen

Als Genehmigungs-Voraussetzungen waren u.a. folgende Punkte ausschlaggebend:

1. Räumliche Infrastruktur und Ausstattung

Neben der üblichen räumlichen und medientechnischen Grundausstattung von Unterrichtsräumen war der Aufbau einer schuleigenen Bibliothek mit eigener Bibliotheka-

rin eine Voraussetzung für die Hochschul-Genehmigung. Die Bibliothek wurde auch von Staatsminister Zehetmair anlässlich eines Besuchs der Schulen während des Genehmigungsverfahrens besonders begutachtet. Ebenso musste in allen beantragten Unterrichtsräumen eine voll DV-taugliche Ausstattung mit Internet-Zugängen und Intranet-Vernetzungen nachgewiesen werden.

2. Curriculares Konzept

Das in Kooperation mit der Amsterdamer Hochschule gesammelte know how (Curricula, Skripte, Hochschul-Logistik) konnte voll in das Genehmigungsverfahren der jetzt genehmigten eigenen Hochschule eingebracht werden. Ohne diese mehrjährigen Kooperationserfahrungen wäre es wohl kaum möglich gewesen, das erforderliche internationale Hochschulniveau zu finden und dem auch zu entsprechen.

3. Promoviertes Lehrpersonal

Schwierig war die Suche von geeignetem Lehrpersonal mit Promotion, da es in Deutschland bisher keine Hochschul-Ausbildung in den medizinischen Heil- und Hilfsberufen gibt. Auch hier waren die bisherigen internationalen Kontakte, insbesondere mit Amsterdam, entscheidend beim Auffinden der Fach-Lehrkräfte.

4. Vergleich mit staatl. Hochschulen

Das Wissenschaftsministerium beauftragte einen externen Professor mit einem Fach-Gutachten über die Gleichwertigkeit des vorgelegten Konzeptes mit den bayerischen Qualitätsmaßstäben staatlicher Fachhochschulen. Auf dessen Anregung hin wurde in das inhaltliche Konzept ein Management-Schwerpunkt mit BWL, Unternehmensführung, Controlling, Gesundheitswissenschaften eingebaut mit einem Drittel der gesamten Studienlast.

Ziele des Studiums:

1. Qualifizierung der Therapeuten für Leitungstätigkeiten und Managementaufgaben

2. Interdisziplinärer Einsatz in gesundheitspolitisch agierenden Institutionen, Einrichtungen des Gesundheitsmarketings, der Kostenträger und des Verbandswesens.
3. Qualifizierung als Lehrkraft an fachbezogenen Hochschulen und auch an bestehenden Berufsfachschulen.
4. Qualifikation zu weiterführenden Master-Studiengängen, bei Abitur-Voraussetzung sogar zur Promotionsfähigkeit.

Ausbildungsmodell

Das jetzt genehmigte Modell sieht in den Eckpunkten folgender-

maßen aus:

- 3-jähriges berufsbegleitendes Fachhochschul-Studium,
- Abschluss "Bachelor", gemäß international üblichem angelsächsischen Hochschulsystem;
- gestrecktes Prüfungsverfahren in modularem Aufbau mit „credit points“, deren volle Punktezahl zum Ende des Studiums erreicht sein muss;
- Zugangsvoraussetzungen sind Fachabitur/Abitur sowie abgeschlossene berufsbezogene Berufsfachschul-Ausbildung;
- Studiengebühr: 230 Euro/Monat für 36 Monate;
- Ges. Studienlast: 2000 Std.;

- Praxis-Nachweis während des Studiums in fachbezogener Tätigkeit: Mindestens 10 Zeit-Std./Woche während der gesamten Studienzeit.

In Planung: Weiterführender "Master"-Studiengang in Kooperation mit der Universität Regensburg.

Weitere Informationen sind über die Homepage der priv. Fachhochschule Döpfer www.fh-doe-pfer.de oder die Homepage der Döpfer-Schulen www.doe-pfer-schulen.de erhältlich.

Ein Stück Würzburger Schulgeschichte:

Weitblickende Maßnahme des Monarchen

PETER THIEL

Die Würzburger Berufsfachschule für Maschinenbau ist mehr als 150 Jahre alt. Mit einiger Verspätung feierte sie in diesem Sommer ihr großes Jubiläum.

Man schrieb das Jahr 1833 als auf königliche Anweisung - den bayerischen Thron hatte damals Ludwig I. inne - in Würzburg eine Kreis-Gewerbeschule ins Leben gerufen wurde. Es war eine weitblickende Maßnahme des Monarchen, denn im aufkommenden Industriezeitalter benötigte die Region Fachkräfte. 1851 erhielt diese Schule eine eigene „mechanische Abteilung“. Dies war die Geburtsstunde der Würzburger „Maschinenbauschule“. Ihre Bildungsziele waren sowohl fachlicher als auch allgemeiner Art, wie der Jahresbericht von 1852 belegt: „Die Möglichkeit“, so heißt es darin, „welche den Zöglingen geboten ist, innerhalb von vier Jahren das Absolutorium der Anstalt zu erwerben und sich gleichzeitig für einen einschlägigen praktischen Beruf vorzubilden, schließt erhebliche Vorteile in sich ein.“

Von Anfang an stellte die Schule in ihren Werkstätten keinen „Edelschrott“ her, sondern verwert- und veräußerbare Produkte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sie sich zu einer weit über Würzburg hinaus bekannten Einrichtung. Sie erhielt etliche Auszeichnungen, so beispielsweise 1858 ein „Diplom für Erzeugnisse industrieller Tätigkeit“ oder 1896 eine „Goldene Medaille für vorzügliche Schülerleistungen“.

Werkhalle der Würzburger Berufsfachschule Maschinenbau in den fünfziger Jahren.



Als das neue Jahrhundert heraufzog, standen - dem Bedarf entsprechend - die Herstellung von Werkzeugmaschinen und die Reparatur von Dampf- und Schiffsmaschinen, Baggern und Pumpen im Mittelpunkt der Ausbildungsarbeit. Bereits 1899 hatte es eine Zäsur gegeben: Aufgrund der industriellen Entwicklung war der Bedarf an technischem Führungspersonal so stark angewachsen, dass die königliche Regierung die bisherige „mechanische Abteilung“ in eine „Höhere Maschinenbauschule zur Ausbildung von Technikern und Werkmeistern“ umgestaltete, wobei sie freilich an der Lehrlingsausbildung festhielt. Nachdem die alte Heimstätte in der Würzburger

Max-Schule den Anforderungen nicht mehr entsprach, wurde 1910 am Würzburger Sanderring ein neues Gebäude (für Ortskundige: dort wo sich heute das Röntgengymnasium befindet) bezogen. Das Bombardement vom 16. März 1945 ließ auch im Stadtteil Sanderau keinen Stein auf dem anderen. Der Geist der Würzburger Schulleute jedoch war ungebrochen. Aus den Trümmern entwickelte sich eine pädagogische Aufbruchstimmung, in deren Folge die Schule 1947 den Titel erhielt, den sie bis heute trägt: „Berufsfachschule für Maschinenbau“.

Eine entscheidende Zäsur gab es 1967: Nachdem sie bislang immer nur angegliedert war - zuletzt dem Balthasar-Neumann-Polytechnikum - wurde die „Maschinenbauschule“ jetzt selbständig. Die Trägerschaft wechselte vom Bezirk Unterfranken zur Stadt. Auf dem Gelände der Franz-Oberthür-Schule im Frauenland erhielt sie einen Neubau. 32 Jahre lang währte ihre Selbständigkeit, dann wurde sie in die Franz-Oberthür-Schule eingegliedert. Das war 1999.

Auch heute arbeitet die „Maschinenbauschule“ auftragsbezogen. „Wie die Lehrlinge in der dualen Ausbildung, müssen auch die Berufsfachschüler an kunden- und auftragsorientiertes Arbeiten gewöhnt werden“, sagt Schulleiter Hermann Sauerwein und verweist darauf, dass die schulische Berufsausbildung eine echte Alternative zum dualen System ist, zumal die jungen Leute ihm Rahmen der Ausbildung auch die mittlere Reife mit erwerben können. Im technisch-gewerblichen Bereich gelten die Berufsfachschulen bekanntlich eher als Exoten, in anderen Fachbereichen sind sie obligatorisch, so u.a. bei den Sozialberufen, dazu bedarf es für unsere Leser keiner näheren Erläuterungen. Auch in anderen europäischen Ländern setzt man auf sie, wie das Beispiel Frankreich zeigt. Dort verläuft die Berufsausbildung bis zu 95 % schulisch und das duale System bildet die Ausnahme.

Wie stark die Wertschätzung vollschulischer Berufsausbildung ist,

zeigt die Tatsache, dass der Freistaat Bayern in jüngster Vergangenheit elf Berufsfachschulen - u.a. für die neuen IT-Berufe - ins Leben gerufen hat. Insbesondere in Zeiten der Lehrstellenknappheit haben die beruflichen Vollzeitschulen eine herausragende Bedeutung, indem sie fähigen jungen Leuten Chancen bieten, die ihnen der Lehrstellenmarkt möglicherweise verwehrt. Die Verlautbarung der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit im Frühsommer gab diesbezüglich bereits zu denken: Die allgemeine Wirt-

schaftslage belaste das Lehrstellenangebot, hieß es darin. Die Region aber braucht Fachkräfte, in den nächsten Jahren und in der weiteren Zukunft. Die Prognosen der Bundesanstalt haben sich inzwischen leider bewahrheitet: Rund 15% der jungen Menschen des Ausbildungsjahrgangs 02 werden bei der Lehrstellensuche auf der Strecke bleiben. Der VLB hat die Staatsregierung deshalb an ihre Verantwortung für diese Jugendlichen erinnert und die Schaffung weiterer Berufsfachschulen gefordert. (vgl. S. 8/9).

Leser schreiben

Zur Veröffentlichung „Pressemitteilung des Bundesinnenministeriums, 10. Juli 2002, Stoiber verunsichert Beamte und Pensionäre in Bayern“ erreichte uns folgende Stellungnahme von Berthold Schuler:

1. Es ist das gute Recht jeder Bundesregierung, durch Pressemitteilungen ihre Meinung zu verbreiten.
2. Eine Pressemitteilung so brisanten Inhalts kurz vor den Bundestagswahlen in einer Verbandszeitschrift eines parteipolitisch neutralen Verbandes jedoch ohne Kommentar zu veröffentlichen, ist mehr als unglücklich – zumal der Vorspann zum wörtlichen Zitat von Bundesminister Otto Schily sehr wohl als Verbands-Kommentar – wie geschehen – missdeutet werden kann.
3. Die „Mitteilung“ ist – wörtlich genommen – wohl wahr, und auch von niemandem bestritten; dem Sinn nach ist es trotzdem falsch: eine Kürzung bleibt eine Kürzung – ob am absoluten Betrag oder am wahrscheinlichen Zuwachs.

§ 14 Beamtenversorgungsgesetz – zentrale Norm für die Berechnung des Ruhegehaltes und die Höhe des Ruhegehaltes – doku-

mentiert unzweideutig die Absenkung, die Kürzung: „(1) Das Ruhegehalt beträgt für jedes Jahr ruhegehaltsfähige Dienstzeit 1,875 (ab 1.1.2003: 1,79375) vom Hundert der ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge (§ 5), insgesamt jedoch höchstens fünfund-siebzig (ab 1.1.2003: 71, 75) vom Hundert ...“)

Auf unsere differenzierende Kritik

- Nichtberücksichtigung der bereits in den Vorjahren vorgenommenen Kürzungen (seriöse Experten beziffern die Gesamtkürzung auf nahezu 8 %)
- stärkere Kürzung der Pensionen im Vergleich zu den Renten
- Ausschluss der Pensionisten und der pensionsnahen Jahrgänge von den staatlichen Zuschüssen zur „Riester“-Rente wird wohlweislich gar nicht eingegangen.

Übrigens: Norbert Blüm, zuständiger Minister der Vorgängerregierung, muss als „Erfinder“ der sprachklitternden Begründung gelten. Im Zusammenhang mit seiner erstmals den demographischen Faktor berücksichtigenden geplanten Rentenreform argumentierte er auch einmal so; er ließ die Begründung aber nach dem massiven Vorwurf „geplanter Rentenbetrug“

durch die damalige Opposition – der heutigen Bundesregierung – wieder fallen.

Tempera mutantur!

1 vgl. dazu auch „Schulter, B. Rosstäuscherei durch Sprachklitterung“ in VLB akzente 02/02 S. 30 und „Schulter, B. Nonsens-Antworttechnik auch von Politikern angewendet“ in VLB akzente 07/02 S. 31)

Zu unserem Artikel „Das Vergnügen Deutsch-Aufsätze zu korrigieren“ erreicht uns nachfolgende Leserzuschrift:

So bitte nicht!

Da reibt man sich verwundert die Augen: Ein Aprilscherz in VLB-akzente 06/02?

Mit der Überschrift "Das Vergnügen Deutsch-Aufsätze zu korrigieren" stellte Wieland Schöne eine haarsträubende "praktische Anleitung zur Korrektur für Deutschaufsätze" vor, die nicht unwidersprochen bleiben darf.

Allein die Überschrift ist spaßig genug: An der Berufsschule werden nämlich keine Aufsätze geschrieben (der Begriff taucht im Lehrplan nirgendwo auf) und von einem Vergnügen kann (an der Berufsschule!) sowieso keine Rede sein.

Bedenklich wird die Angelegenheit aber dann, wenn dieses (sog. intuitive) Verfahren unreflektiert übernommen wird. Schließlich würde ein Verwaltungsgericht (sollte es soweit kommen) u.a. überprüfen, ob allgemein anerkannte fachlich-

daktische Bewertungsmaßstäbe eingehalten werden. Ohne nun die in dem Artikel erwähnten Anleitungen mit 60 Kriterien verteidigen zu wollen scheint mir der Hinweis doch angebracht, dass Deutscharbeiten nach

- Inhalt
- Ausdruck/Stil
- Sprachrichtigkeit
- Form/Darstellung

in unterschiedlicher Gewichtung (je nach Aufgabenstellung) zu beurteilen sind. Ich verweise auf den Akademiebericht Nr. 202, Dillingen 1992.

So einfach, lieber Herr Schöne, kann man es sich wirklich nicht machen. Wenigstens der Hinweis, dass bei einem solchen Verfahren die Note erläutert und Schlussbemerkungen angebracht werden (wie das nach BSO § 18,2.2 möglich ist), wäre hilfreich gewesen. *Ludwig Rose*

Den VLB erreichte folgender Brief:

Kündigung der Mitgliedschaft

Sehr geehrte Damen und Herren, hiermit kündige ich meine Mitgliedschaft zum 15. 09. 2002.

Ich kann das zweite Ausbildungsjahr des Referendariats in Unterfranken aus familiären und finanziellen Gründen nicht antreten (mtl. Fahrtkosten ca. 660 Euro, einfache Fahrtzeit zu meiner Familie in München ca. 4,5 Stunden) und wurde deshalb gezwungen zu kündigen.

Das KUMI versucht derzeit den Anschein zu erwecken, dass es sich ernsthaft um die Rekrutierung von Nachwuchs für das Lehramt an Beruflichen Schulen bemüht. Dem ist meiner Erfahrung nach nicht so, da von Seiten meines Hauptseminarleiters, der Regierung von Unterfranken und des KUMIs bis heute nicht die geringsten Anstrengungen unternommen wurden mir auch nur eine einzige Alternative anzubieten.

Schade, weil mir die Arbeit mit den Schülern und meinen Kollegen viel Spaß gemacht hat und ich trotz der unattraktiven Bedingungen im Referendariat unter normalen Umständen nicht gekündigt hatte. Aber nicht das geringste Entgegenkommen, keinerlei Kompromissbereitschaft. Unser Dienstherr geht mit seinem motivierten Nachwuchslehrern um wie ein Lehnsherr vor 200 Jahren mit seinen Leibeigenen. Moderne Mitarbeiterführung, professionelle Ausbildung und angemessene Bezahlung – Fehlanzeige! Meine Leistungen: Berufsausbildung mit Note eins, ein gutes Abitur, 1. Staatsexamen und Dipl. Berufspädagoge mit einer Eins vor dem Komma, ein Erweiterungsfach, gute Bewertungen in den Lehrproben. Die Würdigung durch meinen Dienstherrn: 1 000 Euro brutto monatlich, Wochenarbeitszeiten von weit über 60 Stunden und Versetzungen in dörfliche Einöden die mein Familienleben zerstören. Mein Resümee: Leistung lohnt sich nicht!

| | |
|---|--|
| MAROKKO „Königsstädte“ 30.12.2002 – 06.01.2003 Casablanca, Marrakech, Fes, Meknes, Rabat, Lufthansa (MUC), HP, Preis: 1048,- € (998,- € für VLB) | PORTUGAL: 02.03.2003 – 09.03.2003 Fatima, Lissabon, Estoril, Alvor, Silves, Lagos, Kap St. Vicente Lufthansa (MUC), HP, Preis: 1048,- € (998,- € für VLB) |
| ROM, Neapel & Sorrent 01.03.2003– 08.03.2003 Rom, Vatikan, Amalfi – Küste, Capri, Pompeji, Vesum Lufthansa (MUC), HP, Preis: 1048,- € (998,- € für VLB) | WESTTÜRKEI 01.03.2002 – 08.03.2003 Istanbul, Troja, Ayvalik, Pamukkale, Kusadasi, Ismir Türkisch Airlines (MUC), HP, Preis: 698,- € (648,- € für VLB) |
| MADRID mit Extremadura 01.03.2002 – 08.03.2003 Toledo, Trujillo, Cáceres, Salamanca, Segovia, El Escorial Iberia (MUC), HP, Preis: 1098,- € (1048,- € für VLB) | ZYPERN „Insel der Götter“ 20.04.2003 – 27.04.2003 Kóurion, Limassol, Kakopetria, Assininou, Nikosia, Paphos, Lufthansa (MUC), HP, Preis: 1048,- € (998,- € für VLB) |
| Reisedienst Naturfreunde, Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: (0841) 7 11 44, FAX: 7 76 86 | |
| Keine Ferien: Emirate: 25.11.2002 – 01.12.2002 ab 798,- € , Birma – Kamdoscha – Bangkok: 13.03.2003 – 28.03.2003 ab 2450,- € | |
| Weihnachten 2002/2003: Nord- und Südjemen 26.12.2002 bis 05.01.2003 ab 1548,- € Fasching 03: Rhodos 8 Tg, Ägypten 10 Tg, | |
| Ostern 03: Namibia mit Kapstadt 16 Tg, Persien 11 Tg, Ägypten 10 Tg, Sizilien 8 Tg, Apulien 8 Tg, Usbekistan 12 Tg, Iran 11 Tg | |

Leistungsträger die ihre Familienplanung im Griff haben werden von diesem System bestraft – Leistungsempfänger mit Durchschnittsleistung gefördert. Die Konsequenz: Nachwuchs mit Perspektive in der Wirtschaft tritt das Referendariat wegen der unattraktiven Bedingungen häufig nicht mehr an und insbesondere die Jahrgangsbesten verlassen das sinkende Schiff möglichst bald. Ich appelliere an alle frustrierten Referendare: Habt Mut, habt Vertrauen in eure eigenen Fähigkeiten und geht in die Wirtschaft. Lieber eine Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende.

Ich habe Vertrauen in meine eigenen Fähigkeiten und werde mein Glück in der Wirtschaft versuchen!

Sie können mein Schreiben gerne in der Verbandszeitschrift veröffentlichen. Allerdings möchte ich nicht, dass mein Name genannt wird, da in der Referendarsausbildung faschistoide Züge durchaus an der Tagesordnung sind und ich ansonsten eine Benachteiligung bei der dienstlichen Beurteilung befürchten muss.

Name der Redaktion bekannt

gibt es gegenwärtig teilweise erhebliche Unterschiede und Mängel in Berufsschulen und Betrieben. „Man brauchte eigentlich eine Art PISA-Studie für die berufliche Ausbildung.“ Zugleich sprach sich die Gewerkschafterin gegen abgespeckte Berufsausbildungen für gering-qualifizierte Jobs aus.

Laut DGB müssen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung neue Wege gegangen und innovative Konzepte ausprobiert werden. Entscheidend sei dabei auch die Novellierung des Berufsbildungs-Gesetzes von 1969, sagte Sehrbrock. *dpa*

Leistungstests an Hamburger Berufsschulen

Nach Leistungstests an allgemein bildenden Schulen müssen vom 16. September an auch 16 000 Hamburger Berufsschüler zum Test antreten. Bildungssenator Rudolf Lange (FDP) stellte am 12. September in Hamburg eine „Untersuchung der Leistungen, Motivation und Einstellungen“ (ULME) vor. Dabei sollen die Schüler zunächst fachliche Aufgaben in Deutsch, Mathematik und Englisch lösen. Zu-

sätzlich können sie freiwillig angeben, wie sie sich in der Schule fühlen und was sie vom Lernen halten.

Die Untersuchung soll an allen Eingangsklassen der Berufs- und Berufsfachschulen gestartet werden. „Die Studie wird Aufschluss darüber geben können, ob die Auszubildenden tatsächlich so schwach sind, wie von der Wirtschaft oft beklagt wird“, sagte Lange. Da bis zu 30 Prozent der Berufsschüler aus Hamburgs Nachbarländern kommen, könne außerdem geprüft werden, ob das schulische Leistungs-niveau in anderen Bundesländern über dem der Hansestadt liegt.

Die Schulbehörde erhofft sich von der Studie auch eine Grundlage für die Weiterentwicklung der beruflichen Schulen. „Gerade auch für den Prozess der möglichen Überführung in freie Trägerschaft ist ULME wichtig“, sagte Lange. In fünf Arbeitsgruppen will die Schulbehörde bis zum Dezember prüfen, ob die Aufgaben der 48 Hamburger Berufsschulen vom kommenden Schuljahr an von privatrechtlich organisierten Berufsbildungszentren übernommen werden können. *dpa*

Nachrichtliches

DGB fordert Gründung einer Bundesanstalt für Berufsbildung

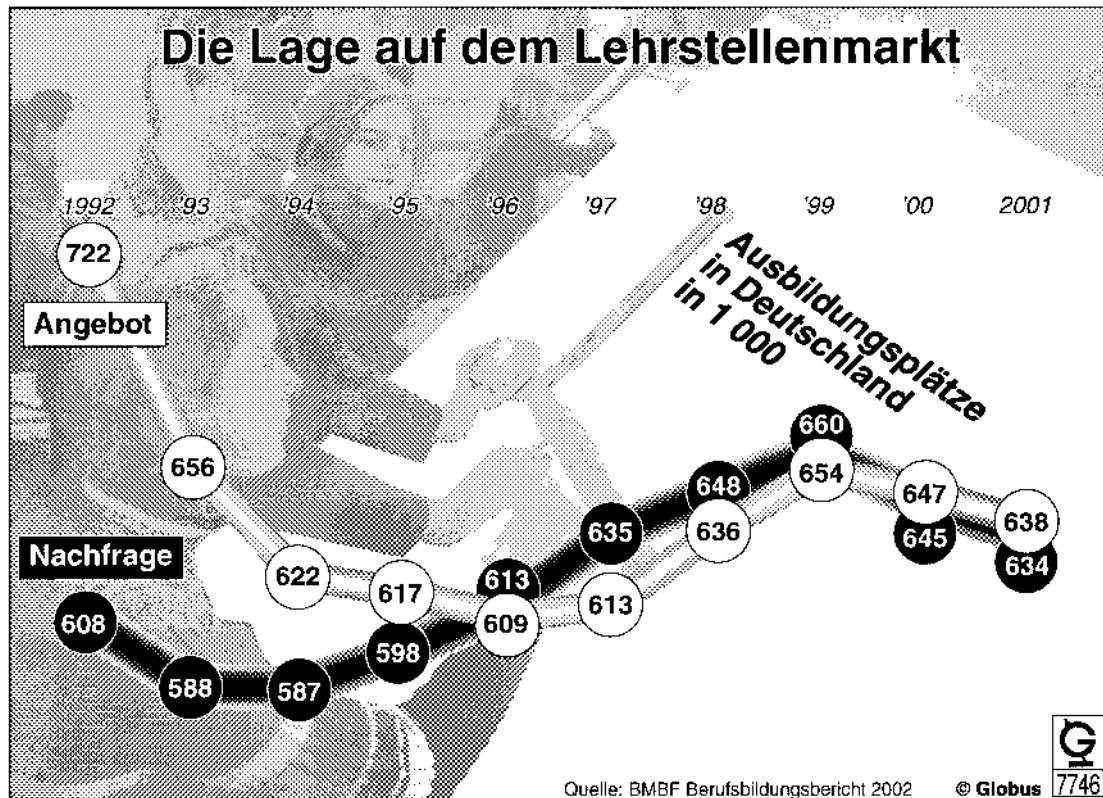
Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat die Gründung einer Bundesanstalt für Berufsbildung und ein überarbeitetes Berufsbildungs-Gesetz gefordert. „Künftig wären dann nicht mehr die IHK und Handwerkskammern für die Berufsausbildung zuständig“, sagte DGB-Referatsleiterin Sigrid Bartholomy.

Von der Änderung verspricht sich der DGB eine höhere Ausbildungsqualität und zusätzliche Lehrstellen.

Nach Ansicht von DGB-Vorstandsmitglied Ingrid Sehrbrock

Autorenverzeichnis:

| | |
|---------------------------------|--|
| Dr. Haggenmüller, Reinhold | FOS/BOS, Heiliggeistgasse 10, 94032 Passau, Tel.: (08 51) 20 88 |
| Heckner, Ingrid | stellvertr. VLB-Landesvorsitzende Bergstr. 9, 84556 Kastl, Tel.: (0 86 71) 1 22 36 |
| Helbig, Dorothea | VLB-Referentin für Fachlehrer Brunnenstube 18, 97234 Reichenberg, (0 93 66) 76 03 |
| Hofgärtner, Margit | computer-easy, 80336 München, Tel.: (0 89) 7 46 42-3 43 |
| Lauer, Alexia/ Riedl, Alfred | TUM, Lothstr. 17, 80335 München, Tel.: (0 89) 28 92 43 55 |
| Leischner, Dietmar | Robert-Koch-Str.10, 85521 Ottobrunn, Tel.: (0 89) 6 08 36 10 |
| Prof. Dr. Schelten, Andreas | TUM, Lothstr. 17, 80335 München, Tel.: (0 89) 28 92 42 77 |
| Schulter, Berthold | VLB-Seniorenbeauftragter Weitstr. 66, 80935 München, Tel.: (0 89) 38 58 40 84 |



Angebot übersteigt Nachfrage

Der positive Trend auf dem Lehrstellenmarkt hat sich im vergangenen Jahr weiter stabilisiert. Das geht aus dem Berufsbildungsbericht 2002 hervor. Wie schon im Jahr 2000, überstieg auch im vergangenen Jahr das Angebot an Lehrstellen die Zahl der Bewerber. Mit 634 000 Bewerbern lag die Zahl der jungen Männer und Frauen, die eine Lehrstelle suchten, um rund 11 000 unter dem Vorjahr. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ging im selben Zeitraum von 647 000 auf 638 000 zurück. Betrachtet man einzelne Ausbildungsbereiche, so werden sehr unterschiedliche Entwicklungen sichtbar: Während es im Handwerk und in der Landwirtschaft deutlich weniger Lehrlinge gab, hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze im IT-Bereich (IT = Information und Telekommunikation) seit 1998 verfünffacht. Globus